Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 2 — **Bromberg,** Sonntag, den 3. Januar 1937. — **61. Jahrg.**

Das Dritte Reich und Sowjetrußland.

Eine bemerkenswerte Aufsatzfolge von Kasimir Smogorzewski.

Ein Teil der polnischen Presse spielt mit der für jeden polnischen Patrioten höchst beunruhigenden Idee — der Möglichkeit eines endlichen Einvernehmens zwischen Rußland (und wäre es auch ein bolschewistisches Rußland!) und Deutschland (auch einem nationalsozialistischen Deutschland!). Die Kosten eines solchen Einvernehmens werde Polen mit der Hergabe von Teilen seines Staatsgebiets oder gar mit seiner Unabhängigkeit bestreiten müssen. Diese gespenstische Idee, oder richtiger gesagt, dieser: Spuk leistet vornehmlich den „Volksfront"-Propagandisten ausgezeichnete Dienste in ihrer Offensive nach verschiedenen Richtungen hin: innenpolitisch gegen die Endeken und den katholische Klerus, außenpolitisch gegen die strikte Neutralitätspolitik des Außenministers Beck und gegen die scharfe anti-kommunistische Haltung der Konservativen. Diese gefährliche, in manchen nicht nur „zivilen" Köpfen auch des Nationalen Lagers in Polen spukende Idee einer denkbaren deutsch-sowjetrussischen Versöhnung auf Kosten Polens — als ganz unhaltbar zu erweisen und unschädlich zu machen, hat — vermutlich auf höheren Auftrag — **der Berliner Korrespondent der „Gazeta Polska", Kasimir Smogorzewski** in einer Artikelfolge unternommen, in welcher er die deutsch-sowjetrussischen Beziehungen, wie sie sich seit dem Weltkriege bis zur jüngsten Gegenwart entwickelt haben, darstellt und analysiert.

Dabei ist es Smogorzewski durchaus gelungen, den Nachweis zu erbringen, wie ganz unzeitgemäßig die „Idee" ist, welche noch viel polnische Geister verwirrt und sie daran hindert, eine richtige Auffassung **von der grundsätzlichen Unübersteigbarkeit des deutsch-sowjetrussischen Gegensatzes** und damit eine richtige Übersicht über die realen Gegebenheiten der Weltlage und der Lage Polens zu gewinnen.

Die Schlüsse, zu denen Smogorzewski (bekanntlich Kreuzritter der französischen Ehrenlegion) dabei gelangt, sind folgende:

„1. **Oberflächlich und tendenziös** — weil nur auf gewisse mechanische Analogien gestützt — sind die Ansichten, daß es keine wesentlichen Unterschiede zwischen dem Kommunismus und dem „Faszismus" gäbe. **Die Unterschiede sind riesengroß. Gerade in alledem, was der Kommunismus ablehnt, bekämpft oder vernichtet: im Menschen, in der Familie und in der Nation, im Privateigentum und in der Religion — sieht der „Faszismus" den Nährboden der menschlichen Kultur. Daher sind der Kommunismus und der „Faszismus" zwei Welten, die keine gemeinsame Sprache haben.**

„2. **Den Kommunismus** als politische Organisation kann man heute **mit der Sowjetunion identifizieren. Der „Faszismus" das ist** — in dem uns interessierenden Falle — **das Dritte Reich.** (Hier irrt Herr Smogorzewski! Das Dritte Reich und der Nationalsozialismus sind mit dem Faszismus nicht identisch! D. R.) Diejenigen begehen jedoch einen Fehler, welche heute über die deutsch-sowjetrussischen Beziehungen in einer Weise räsonnieren, als hätten sie es immer noch mit dem kaiserlichen Deutschland und dem zaristischen Rußland zu tun. **Der Zusammenbruch der monarchischen Verfassungen in den beiden Großmächten hat die bedeutsame Verknüpfung der deutsch-russischen Solidarität zunichte gemacht.** Weiter: **es mangelt der Sowjetunion sehr viel daran, daß man sie als staatliche** Organisation der Russischen **Nation ansehen könnte. Dagegen ist eben das Dritte Reich eine solche Organisation der Deutschen Nation und zwar in der von allen möglichen erfolgreichsten Gestalt. In diesem Unterschiede sieht der Führer der Deutschen Nation seine Überlegenheit.** Er **glaubt nicht daran, daß die Sowjetunion imstande wäre, sich in der Richtung eines Nationalstaates zu entwickelt.**

Er ist zu dem Schluß gekommen, daß der Generalstab der „kommunistischen Weltrevolution" unaufhörlich jede **Nation unterminieren, fortwährend die Beziehungen** zwischen **den Nationen vergiften muß.** Auf diese Voraussetzung hat der Führer die Taktik seiner Außenpolitik gestützt. Die antikommunistische Fahne Hitlers umhüllt vor allem **die deutsche Staatsräson,** aber es ist kein Grund zu erkennen, weshalb diese Fahne gestrichen werden soll. Daher gibt es heute **auf der Erdkugel keinen Antagonismus von einer größeren politischen und gefühlsmäßigen Intensität als den deutsch-sowjetrussischen Antagonismus.**

„3. An diesem Antagonismus hat das Dritte Reich schon viel verdient; **doch wäre es irrig vorauszusagen, daß man in Berlin zu einem nahen antikommunistischen Feldzuge Anstalten trifft."** Man begreife in Berlin gut, daß die außenpolitische Lage des Reichs für ein solches Unternehmen nicht günstig sein würde. Noch besser — immer nach Kasimir Smogorzewski — gebe man sich dort Rechenschaft darüber, daß sowohl das derzeitige Stadium des Ausbaus der Armee (praktisch genommen hat Deutschland noch keine geschulten Reserven) als auch die wirtschaftliche Lage des Landes (der völlige Mangel an Gold, der ungenügende Vorrat; an Fetten und Rohstoffen), der deutschen Außenpolitik eine beträchtliche Mäßigung anbefehlen. Die allseitige Analyse der inneren und äußeren Lage der Sowjetunion führe ebenfalls zur Feststellung, daß ein Feldzug der roten Streitkräfte gegen das „faszistische" Europa eine sehr wenig wahrscheinliche Möglichkeit sei. **Das geringste Risiko bei einem Versuch der Bolschewisierung Europas würde die Anzettelung eines Krieges unter den europäischen Nationen darstellen. Oder umgekehrt: die erfolgreichste Methode für eine Verteidigung Europas gegen die Bolschewisierung ist der Friede in Europa, die Aussöhnung der Nationen untereinander, eine Aussöhnung auf der einzig möglichen Plattform: der Freien mit den Freien, der Gleichen mit den Gleichen."**

François Poncet:

Frankreich wünscht ein harmonisches Zusammenleben mit Deutschland.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Paris:

Aus Anlaß der Neujahrsempfänge für die französischen Kolonien gaben die französischen Botschafter in den einzelnen Hauptstädten auch Erklärungen politischer Natur ab. So betonte der Französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, daß das vergangene Jahr trotz der ernsten Ereignisse ohne Tragödien vergangen sei, ja daß sogar Gründe für einen gewissen Optimismus beständen. In der Frage der deutsch-französischen Beziehungen erklärte der Botschafter, Frankreich wolle keine Erniedrigung oder Einkreisung Deutschlands, es wünsche auch keinen Kreuzzug gegen Deutschland zu organisieren, ebenso wie es selbst sich nicht erniedrigen, einkreisen, oder durch einen Kreuzzug besiegen lassen würde. Frankreich wünsche ein harmonisches Zusammenleben mit Deutschland; es wolle Deutschland in den Kreis der Großmächte auf den ihm gebührenden Platz zurückführen, der einer der ersten sei. Der französische Geschäftsträger in Rom hob hervor, daß sich unter den Großmächten, deren Mitarbeit Frankreich besonders wünsche, Italien an erster Stelle befinde.

Polenanleihe auch im französischen Senat angenommen.

Im französischen Senat wurde in der Nacht zum Freitag das von der Kammer bereits angenommene **Gesetz über die Sicherheitsleistung des Staates für die polnischen Anleihen einstimmig endgültig verabschiedet.** Auch hier wurde in der Aussprache festgestellt, **daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Polen hervorragend** seien. Der Vizevorsitzende des Außenausschusses des Senats, Senator Marcel Plaisant, wies auf die Rolle hin, die bei der Festigung der französisch-polnischen Beziehungen der gegenwärtige Vertreter Frankreichs im Völkerbund, Paul-Boncour im Jahre 1936 als Finanzminister gespielt habe.

Neujahr im Warschauer Schloß.

Der Staatspräsident empfängt das Diplomatische Korps.

Im Warschauer Schloß wurde der Neujahrstag in der üblichen feierlichen Form begangen. Nach einer Messe in der Schloßkapelle erschienen die Mitglieder der Regierung, die Vertreter der zivilen und Militärbehörden, sowie Vertreter der Geistlichkeit aller Bekenntnisse, um dem Staatspräsidenten ihre Neujahrsglückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Marschall Smigly-Rydz, der seit längerer Zeit krank ist, konnte an dem Neujahrsempfang nicht teilnehmen; er brachte seine Wünsche dem Staatspräsidenten schriftlich zum Ausdruck, die dieser ebenfalls in einem Handschreiben erwiderte.

Mittags fand der Empfang des Diplomatischen Korps statt, in dessen Namen der türkische Botschafter Ferid Tek in seiner Eigenschaft als Dekan des Diplomatischen Korps die Glückwünsche der Vertreter des Auslandes aussprach.

Der Staatspräsident

knüpfte in seiner Antwort an die Feststellung des türkischen Botschafters an, daß das heutige Polen einen ständigen Aufstieg erlebe, und betonte, daß diese Tatsache nicht ein Ergebnis des Zufalls sei. **Sie ergebe sich aus dem unverbrüchlichen Willen des ganzen polnischen Volkes, den neuen Platz einzunehmen, der ihm in der Gemeinschaft der Völker bestimmt worden sei. Polen sei sich darüber klar, daß es fähig sei, sich auf diesem Platz zu erhalten, indem es eine Politik führt, die selbst in den schwierigsten Augenblicken nach konstruktiven und positiven Lösungen strebt. Die Kraft des Polnischen Staates, der in seiner Geschichte Zeiten der Macht und des Ruhmes erlebt, aber auch Widerwärtigkeiten des Schicksals erfahren habe, beruhe auf der Überzeugung, daß es keine dauerhaftere Grundlage der internationalen Zusammenarbeit gebe als die gegenseitige Achtung der Würde und der Interessen eines jeden Volkes. Diese Grundsätze, von denen sich Polen gegenüber den anderen Völkern leiten lasse, würden nicht allein vom Gesichtspunkt politischer Natur befolgt, sondern sie seien auch das logische Ergebnis der eigenen historischen Erfahrung. Im allgemeinen seien die Menschen nur für den gegenwärtigen Augenblick verantwortlich; aber diejenigen, denen die Aufgabe zugefallen ist, die Geschicke der Staaten und Völker zu lenken, sollten, gestützt auf gute oder böse Erfahrungen der Vergangenheit, ihr ganzes Augenmerk auf die Vorbereitung einer besseren Zukunft konzentrieren.**

Nach einer kurzen Unterhaltung mit dem türkischen Botschafter begrüßte der Staatspräsident der Reihe nach alle Vertreter des Diplomatischen **Korps,** worauf er sich in seine Gemächer zurückzog.

Neujahrsempfänge in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Dem internationalen Brauch entsprechend, fand am Morgen des Neujahrstages im Rathause, Langgasse, ein feierlicher Empfang der in Danzig beglaubigten Vertreter fremder Mächte statt. Präsident Greiser empfing die Besuche des Diplomatischen Vertreters der Republik Polen, Minister Chodacki, des Präsidenten des Hafenausschusses, Dr. Nederbragt, und des Konsularkorps.

Beim Empfang des Konsularkorps hielt der lettische Generalkonsul Birznieks als Doyen eine Ansprache, in der er im Namen des Konsularkorps die besten Wünsche für die Freie Stadt Danzig aussprach. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr auf allen Gebieten Fortschritte bringen möge.

Präsident Greiser dankte mit herzlichen Worten für die durch das Konsularkorps zum Ausdruck gebrachten guten Wünsche und betonte u. a., daß in Danzig im verflossenen Jahr Ruhe und Ordnung herrschten und daß die Bewohner Danzigs friedlich ihrer Arbeit haben nachgehen können. Mutig und zielbewußt werde die Regierung der Freien Stadt auch fernerhin diejenigen Maßnahmen ergreifen, die ihr zum Wohle der Freien Stadt Danzig und zum Besten ihrer Bevölkerung erforderlich scheinen.

Der Präsident wies sodann darauf hin,

daß die Freie Stadt Danzig zu allen Ländern, namentlich aber zu ihren beiden Nachbarstaaten, dem Deutschen Reich und Polen, die besten, vom Geist der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens diktierten Beziehungen unterhalte.

Der Präsident schloß seine Ansprache, indem er den Mitgliedern des Konsularkorps und den von ihnen vertretenen Ländern ein herzliches Glückauf zum neuen Jahr zurief.

Im Anschluß daran nahm der Präsident, nachdem er die Glückwünsche des Polizeipräsidenten Froboeß und des Oberstleutnants Bethge entgegengenommen hatte, den Vorbeimarsch einer Ehrenhundertschaft der Schupo vom Beischlag des Rathauses ab. Begleitet von Staatsrat Böttcher stattete der Präsident dann Minister Chodacki seinen Gegenbesuch ab und ließ seine Karte abgeben bei dem Vertreter des Deutschen Reiches, dem Doyen des Konsularkorps und dem Präsidenten des Hafenausschusses.

Um 12 Uhr stattete die Danziger Regierung unter Führung des Präsidenten Greiser dem Gauleiter Staatsrat Albert Forster einen Besuch ab, bei dem Präsident Greiser die Glückwünsche zum neuen Jahr zum **Ausdruck brachte.** Auch die Vertreter der Gliederungen **der Partei** waren zum Empfang bei dem Gauleiter **erschienen.**

Neujahrsbotschaft des Gauleiters Forster.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Zum Jahreswechsel richtete der Gauleiter, Staatsrat Albert Forster, eine Kundgebung an die Danziger Bevölkerung, in der er feststellt, daß im abgelaufenen Jahr der Parteienstreit in Danzig beträchtlich nachgelassen habe. Die Sozialdemokratische Partei sei aufgelöst und bleibe auch für alle Zukunft verboten. Die Deutschnationale Partei mache eine innere Wandlung durch, worüber man sich im Interesse der deutschen Sache nur freuen könne. Lediglich die Führer der Zentrumspartei blieben unbelehrbar. Sie versündigen sich durch ihre Aufrechterhaltung des Parteienstreits nicht nur am deutschen Volkstum, sondern auch an den christlichen Grundsätzen. Es werde vordringlichste und entscheidenste Aufgabe des neuen Jahres sein, die schädliche und nutzlose Arbeit dieser Partei unmöglich zu machen.

Vom Völkerbund sagte der Gauleiter, daß es nicht **seine Aufgabe sein** könne und dürfe, sich in Streitigkeiten

Neue Leitung im Deutschen Generalkonsulat Posen.

Aus Posen wird uns berichtet:

Der deutsche Generalkonsul Gesandter Reinebeck ist mit Beginn des neuen Jahres als Gesandter nach Zentralamerika berufen worden, nachdem er das hiesige Generalkonsulat erst seit Februar 1936 geleitet hatte. Sein Nachfolger ist der aus Charkow, der Hauptstadt der Ukraine nach Posen versetzte Generalkonsul Dr. Walter.

die unter Deutschen in Danzig bestehen, einzumischen. Es sei unabänderliches Bestreben der Danziger Regierung im nächsten Jahre die uneingeschränkte Handlungsfreiheit im Innern des Staates zu bewahren und zu festigen.

Mit Befriedigung stellte der Gauleiter fest, daß es im abgelaufenen Jahr gelungen sei, die Ziffer der Arbeitslosen von 21 039 auf 14 671 herabzudrücken.

Hauptaufgabe bleibe im neuen Jahre, die Autorität der NSDAP zu festigen und ihre Weltanschauung in den Herzen der Menschen zu vertiefen. Das dauernde Anwachsen der Partei belegte der Gauleiter mit der Mitteilung, daß allein im Jahre 1935 — 17 002 Volksgenossen neu als Mitglieder in die NSDAP in Danzig aufgenommen werden konnten.

Otto von Habsburg meldet sich!

Erzherzog Otto von Habsburg hat an die österreichischen Gemeinden, die ihn zum Ehrenbürger ernannt haben, aus Anlaß des neuen Jahres ein Handschreiben gerichtet, das in mehr als einer Beziehung überaus interessant und bedeutsam ist. Es ist ein etwa 3½ Seiten langes, maschinengeschriebenes Dokument, das der Kaiser selbst verfaßt hat und in dem er mit den Worten beginnt:

„Nach Mir wird gerufen, weil die Heimat in Not ist."

Dann heißt es weiter: „Die Zeiten sind vorbei, wo Wir es an Wünschen und Erwartungen uns genug sein lassen könnten. Was Wir in diesen flüchtigen Stunden versäumen, bringt die Ewigkeit nicht zurück. **Kommt meine Herrschaft zur rechten Zeit, so wird sie Österreich — so weit es an Mir liegt — die Erfüllung seiner berechtigten Hoffnungen bringen. Ich will Österreich den Frieden geben.** Im Kampf aller gegen alle wird jedermanns Lebensanspruch gefährdet."

Dann entwickelt Otto von Habsburg ein Regierungsprogramm, das an Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und sich besonders durch seine sozialen Sätze auszeichnet. Es ist ja übrigens bekannt, daß der junge Kaiser Wert darauf legt, als Begründer einer sozialen Monarchie in sein Vaterland zurückzukehren. So sagt er über die Arbeiterschaft: „Es erschiene Mir unchristlich und darum ungerecht, den Arbeitern den ihnen gebührenden Anteil an dem Segen zu verweigern, zu dem sie den wesentlichsten Beitrag leisten." Auch für arbeitswillige Arbeitslose findet er schöne Worte. Dazu kommt dann das zugkräftige Versprechen, Handel, Gewerbe, Industrie und Handwerk in jeder Weise zu fördern.

Das Handschreiben schließt mit der Hauptforderung, **daß Österreich endlich die Brücke über die Kluft finden müsse, „die der 12. November 1918 zum namenlosen Unglück des Vaterlandes aufgerissen " habe.**

Die Revolution könne zu einer geschichtlichen Erinnerung werden, wenn die Gemeinden, die Otto zu ihrem Ehrenbürger erwählt haben, sich nunmehr fest zusammenschließen. Das letzte Wort dieses Dokumentes: „Auf baldiges Wiedersehen in der glücklichen Heimat!"

Dieses Handschreiben, das an mehr als 1500 Gemeinden in Österreich ergeht, hat dem Bundeskanzler vorher vorgelegen.

Es wurde durch die legitimistische Korrespondenz natürlich nicht im Wortlaut, sondern in einem bedeutend kürzeren Auszug ausgegeben; aber auch diesen zu veröffentlichen verbot die Pressepolizei. In den österreichischen Blättern erschien daher nur eine ganz kurze Notiz, die von der Tatsache des Handschreibens Kenntnis gibt.

Zehn Jahre Gefängnis für Tschanghsueliang

Aus Nanking wird gemeldet:

Der vom Regierungsamt für militärische Angelegenheiten eingesetzte Sonderausschuß fand Marschall Tschanghsueliang der acht gegen ihn erhobenen Anklagen schuldig und verurteilte ihn zu zehn Jahren Gefängnis und fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Rechte. Man erwartet jedoch, daß Tschiangkaischek den Marschall begnadigen werde.

Die Verurteilung erfolgte u. a. wegen Anstiftung des Aufstandes in Sianfu. Wie dazu weiter gemeldet wird, wurde die für den Neujahrstag angekündigte Veröffentlichung der Amnestie für Tschanghsueliang bis zur nächsten Woche verschoben. Im Zusammenhang mit der Verurteilung Tschanghsueliangs werden angeblich **beunruhigende Rückwirkungen auf die Truppen in Shensi und Kansu befürchtet.**

Aus Schanghai wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß Tschanghsueliang bisher noch nicht in das Militärgefängnis in Nanking eingeliefert worden ist; er befindet sich unter Bewachung im Wohnsitz des Finanzministers Kung.

Spannung Türkei — Frankreich.

Die Türkei droht mit dem Austritt aus dem Völkerbund.

Die türkische Zeitung „Cumhurivet" veröffentlicht am Donnerstag einen Leitartikel ihres Herausgebers, des Abgeordneten Yunus Nadi, der sich mit der augenblicklichen politischen Lage in Sandschack Aexandrette und der aus diesem Grunde bestehenden Spannung zwischen der Türkei und Frankreich beschäftigt.

In diesem Aufsatz wird Frankreich vorgeworfen, daß es sich hinter der Völkerbundsatzung verschanze. Es wolle dem Völkerbund eine Entscheidung nach seinem, Frankreichs, Willen aufzwingen, die natürlich gegen die Türkei gerichtet sei. Die Arbeitsmethoden des Völkerbundes seien nur zu gut bekannt, und ebenso wisse man, wie reformbedürftig der Völkerbund sei. Aus diesem Grunde sei die Türkei entschuldbar, wenn sie sich das letzte Mittel suche, um ihr Recht zu wahren. Yunus Nadi betont, die Türkei werde sich keineswegs dem Verfahren dieser noch unausgereiften Institution opfern lassen. **Wenn nicht bis zur Januartagung des Rates ein Abkommen mit Frankreich zustandegekommen sei, dann werde die Türkei mit dem Austrittsbeschluß aus dem Völkerbund in der Tasche nach Genf kommen.** Der Verfasser schließt seine Ausführungen mit den Worten: Bevor wir uns vor die Möglichkeit einer für die Türkei entehrenden Lage gestellt sehen, werden wir als erstes dem Völkerbund den Rücken kehren und werden, wenn dies unsere verletzte Ehre erfordert, mit erhobener Stirn auch einer ganzen Welt Trotz bieten.

Die Ausführungen des Abgeordneten sind um so bedeutungsvoller, als der Verfasser gleichzeitig **Vorsitzender des außenpolitischen Ausschusses des türkischen Parlaments** ist.

Aufbringen eines roten Dampfers durch deutsche Seestreitkräfte.

DNB meldet aus Berlin:

Nachdem die roten Machthaber in Bilbao es abgelehnt haben, den bei Freigabe des deutschen Dampfers „Palos" zurückgehaltenen Teil der Ladung und den ebenfalls zurückgehaltenen Passagier an den deutschen Kreuzer „Königsberg" auszuliefern, sah sich, wie angekündigt, die Deutsche Regierung gezwungen, ihrer Forderung durch Gegenmaßnahmen Nachdruck zu verleihen. Im Verfolg dieser Aktion zur Verteidigung deutschen Hoheitsrechtes gegen den Akt der Piraterie ist ein roter spanischer Dampfer von deutschen Seestreitkräften in den Gewässern um Spanien vorläufig aufgebracht worden.

Es ist einwandfrei festgestellt, daß der Dampfer „Palos" seinerzeit weit außerhalb der Hoheitsgewässer der spanischen Küste, und zwar 23 Seemeilen nordöstlich von Cap Machichaco aufgebracht wurde. Der Kapitän der „Palos" hat sich deshalb auch geweigert, ein Protokoll zu unterschreiben, wonach die „Palos" 5 Meilen von der Küste aufgebracht sein sollte. Dieser angebliche Aufbringungsort liegt im übrigen ebenfalls außerhalb der Drei-Seemeilengrenze und damit außerhalb des Hoheitsgebiets.

Belgischer Botschaftssekretär in Madrid ermordet.

Wie das Reuter-Bureau aus Brüssel mitteilt, ist das Mitglied der Belgischen Botschaft in Madrid, der erste Sekretär Baron de Borchgrave, der vor einigen Tagen verschwunden war, auf eine geheimnisvolle Weise in Madrid umgekommen. Nach den bisher angestellten Ermittlungen ist der Belgier ermordet worden.

Der belgische Außenminister hat von dem Vertreter der Roten in Brüssel verlangt, daß ein Beauftragter der belgischen Regierung an der Untersuchung über die Ermordung des belgischen Diplomaten teilnehmen solle.

Neujahrsansprache des Generals Franco.

In der Neujahrsnacht hielt der spanische Staatschef General Franco eine Rundfunkansprache, in der er sich an das spanische Volk, und an alle diejenigen wandte, die in der nationalen Erhebung eine hohe geschichtliche Berufung des spanischen Volkes erblicken. Spanien habe im abgeschlossenen Jahr, so führte General Franco aus, getreu seiner Tradition und von reinsten Idealen erfüllt einen neuen Kreuzzug begonnen, um die geistigen Werte der Welt gegen den Bolschewismus zu schützen. Der Krieg in Spanien sei nicht wegen Parteidifferenzen oder wegen falschen Ehrgeizes einzelner ausgebrochen. Vielmehr komme darin das Erwachen des spanischen Volkes zum Ausdruck, das nicht untergehen wolle. Es sei der lebendige Ausdruck des aufs schwerste bedrohten Kulturwillens, des Vertrauens der Nation auf seine inneren Kräfte und der Erkenntnis der Lebensnotwendigkeiten eines Volkes, das nicht nur den spanischen Boden, sondern ganz Europa gegen die kommunistische Gefahr verteidige.

Daher sei die nationale Bewegung unbesiegbar gefeit gegen alle „Versöhnungsversuche", die unter dem Deckmantel der Demokratie unternommen würden. Jedes selbstbewußte Volk ziehe den Tod einer unwürdigen Knechtschaft vor. Spanien habe sich wiedergefunden. Nach fünf Monaten fortgesetzter Siege werde es im neuen Jahr mit verstärkter Kraft die Vernichtung der internationalen Horden Moskaus herbeiführen. Wenn der Friede errungen sei, werde der neue Staat nach den Grundsätzen sozialer Gerechtigkeit aufgebaut werden.

Den Völkern Südamerikas rief General Franco zu, sie dürften nicht den Geist verleugnen, der einst der neuen Welt eine hohe kulturelle Tradition brachte und der heute von roten Barbaren bedroht werde. Sie müßten sich vielmehr hinter die nationale Bewegung in Spanien stellen.

Die Verfassung der Evangelisch-Augsburgischen Kirche veröffentlicht.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 94 vom 31. Dezember wird jetzt auch die Verordnung des Ministerrats über die Anerkennung des grundsätzlichen inneren Rechts (Verfassung) der Evangelisch-augsburgischen Kirche in Polen veröffentlicht. Diese Verordnung (— keine kirchliche Synode hat diese Verfassung beschlossen —) stützt sich auf das Dekret des Staatspräsidenten vom 25. November 1936 über das Verhältnis des Staates zur Evangelisch-augsburgischen Kirche in Polen.

Flaggenzwischenfall im Haag.

Das Deutsche Nachrichtenbureau meldet aus Amsterdam:

Wie erst heute bekannt wird, hat sich am 23. Dezember bei einem Fußballwettspiel zwischen einer deutschen Auswahlmannschaft des Gaues Westfalen-Lippe des Fachamtes Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und einer holländischen aus Haager Spielern bestehenden Auswahlmannschaft im Haag ein Flaggenzwischenfall ereignet, der ein bezeichnendes Schlaglicht auf die zur Zeit in Holland herrschenden Verhältnisse wirft. Der Zwischenfall ist insbesondere gravierend im Hinblick auf die Ausschreitungen, die sich gegen deutsche Staatsbürger und die deutsche Nationalflagge anläßlich der Vorbereitungen zur Hochzeit der holländischen Kronprinzessin mit dem Prinzen zur Lippe-Biesterfeld ereignet haben.

Als das Fußballspiel zwischen dem deutschen Mannschaftsführer und dem Kreissportführer für das Land Lippe einerseits, und dem Vertreter der holländischen Mannschaft andererseits vereinbart wurde, verpflichteten sich die holländischen Veranstalter, wie es bei jeder internationalen Veranstaltung üblich ist, zum Hissen der deutschen Nationalflagge und zum Spielen der deutschen Nationalhymne. Als die deutsche Mannschaft am Tage des Spiels den Sportplatz im Haag betrat, waren auf der Tribüne zwei schwarz-rot-gelbe und zwei schwarz-weiß-rote Flaggen gehißt, dagegen keine Hakenkreuzflagge. Der deutsche Mannschaftsführer erhob sofort Einspruch bei dem holländischen Mannschaftsleiter und beschaffte von der Deutschen Gesandtschaft eine Hakenkreuzflagge. Unter dem Gejohle eines Teiles des holländischen Publikums und Beifallsbezeugungen eines anderen Teiles wurden dann die vier aufgezogenen Flaggen wieder niedergeholt und die Hakenkreuzflagge gehißt.

Als die Nationalhymnen gespielt werden sollten, stellte es sich heraus, daß die Kapelle angeblich das Deutschlandlied nicht spielen konnte. Die deutsche Mannschaft bestand daher darauf, daß selbstverständlich dann auch das Spielen der holländischen Hymne unterbleiben mußte. Schließlich schickte der holländische Veranstaltungsleiter, um allen unliebsamen Zwischenfällen vorzubeugen, die Musikkapelle fort.

Eine Anregung, das Spottlied „Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt, Bum Bum" als nationale Hymne spielen zu lassen, lehnte die deutsche Mannschaft entrüstet ab, da sie sich nicht verhöhnen lasse.

*

Hollands Regierung spricht ihr Bedauern aus.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet:

Der holländische Außenminister hat, nachdem die entsprechenden Vorstellungen der Deutschen Gesandtschaft im Haag bei der Holländischen Regierung erhoben worden waren, sein Bedauern über einen der Flaggenzwischenfälle zum Ausdruck gebracht, die sich in der letzten Zeit in Holland ereignet haben.

Der Minister hat zugesagt, daß sich Zwischenfälle der Art nicht wiederholen werden, wie sie sich bei dem Zeigen der Hakenkreuzfahne an Häusern von Reichsangehörigen in Holland aus Anlaß der Vorfeiern für die kommende Hochzeit leider ergeben haben. Durch die Erklärungen des holländischen Außenministers ist dieser Zwischenfall beigelegt.

Damit jedoch ist der weitere Zwischenfall, der sich bei dem Fußballspiel im Haag ergeben hat, noch nicht beigelegt. Es fehlt auch noch jede Erklärung des künftigen Prinzgemahls der Niederlande, Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld, über die peinlichen Szenen, die sich dadurch ergeben haben, daß neben der holländischen Nationalhymne das Spottlied „Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt . . . bum-bum" als Ersatz für die deutschen Nationalhymnen gespielt wurde.

Neue Verhaftung in Leningrad.

Aus Moskau wird gemeldet:

Zu den bisher bekannten 37 Haftfällen von Reichsdeutschen in der Sowjetunion kam noch ein neuer hinzu. In Leningrad wurde in der Nacht zum 30. Dezember der reichsdeutsche Sportlehrer Meier von der GPU verhaftet, nachdem dort erst kurz vor Weihnachten der reichsdeutsche Straßenbau-Ingenieur Dr. Metzger mit seiner Frau festgenommen worden war. Das Ehepaar Metzger ist nach Moskau gebracht worden. Die Zahl der verhafteten Reichsdeutschen beläuft sich damit für Leningrad auf 15, für die gesamte Sowjetunion, soweit sie den amtlichen deutschen Stellen bekannt wurde, auf 38.

Die Opfer der ersten Verhaftungswelle von Anfang November sind nunmehr über eineinhalb Monate in den Gefängnissen der GPU festgesetzt, ohne daß bisher auch nur in einem einzigen Falle die Besuchserlaubnis für Angehörige oder Vertreter deutscher Konsulate erteilt worden ist. Auch ist nicht bekanntgegeben worden, welche konkreten strafbaren Handlungen den einzelnen Verhafteten zur Last gelegt werden.

Republik Polen.

Wiederaufnahme der Vorlesungen an den Warschauer Hochschulen

Infolge der bekannten judenfeindlichen Ausschreitungen an fast allen polnischen Hochschulen sind auf Veranlassung des Unterrichtsministers überall die Vorlesungen unterbrochen worden. Wie nun mitgeteilt wird, werden in Warschau an der Handelshochschule, an der Landwirtschaftsschule und an der Technischen Hochschule die Vorlesungen am 4. Januar wieder aufgenommen werden. An der Universität müssen sich jedoch alle Studenten neu einschreiben, die Einschreibungen finden vom 2. bis 10. Januar statt, und die Wiederaufnahme der Vorlesungen wird voraussichtlich am 12. Januar erfolgen. Diejenigen Studenten, die sich seinerzeit an der gewaltsamen Besetzung des Universitätsgebäudes beteiligt haben, werden nicht mehr aufgenommen und müssen ihre Studien an anderen Hochschulen fortsetzen. Die Studentenunruhen haben zur Folge, daß viele der Hörer ein Semester oder gar ein ganzes Studienjahr verlieren.

Die Wälder des Grafen Jarosław Potocki im Staatsbesitz.

Am 23. Dezember hat, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, der Staat durch Vermittlung der Generaldirektion der Staatsforsten, die in den Kreisen Luniniec und Baranowice gelegenen Güter des Grafen Jarosław Potocki, die sich aus 105 000 Hektar Waldflächen zusammensetzen, für den Preis von neun Millionen einhunderttausend Złoty gekauft. Diese Güter waren bedeutend verschuldet. Im Zusammenhange mit dem Kauf dieser Güter durch den Staat wurde auf dem Wege der Vereinbarung ein erheblicher Teil der Verschuldung abgetragen, wobei durch Verrechnung die Steuerrückstände für den Staatsschatz in Höhe von fast 1½ Millionen Złoty eingezogen wurden. Dem Grafen sind im Ergebnis dieser Transaktion nach der Zahlung der Verpflichtungen die bestellbaren Landflächen, sowie einige städtische Objekte verblieben.

Professor Hesnard †.

In Toulon starb im Alter von 59 Jahren der frühere langjährige Pressechef an der Französischen Botschaft in Berlin, Professor Oswald Hesnard. Professor Hesnard war in seiner früheren Tätigkeit auch Leiter des Instituts Française in Berlin. Die besondere und zum Teil verhängnisvolle Rolle, die dieser überaus geschickte inoffizielle Pariser Diplomat während der Tage von Versailles spielte, gehört schon der Geschichte an. Der Verstorbene war Vertrauensmann des damaligen Außenministers Briand und hat oft bei den Zusammenkünften zwischen diesem und Stresemann als Dolmetscher gedient, u. a. bei der Konferenz von Locarno und dem Gespräch von Thoiry. Auch an den Konferenzen von Spaa, von Genua, vom Haag, und von London sowie an den Tagungen des Völkerbundes nahm Professor Hesnard als Sachverständiger für die Deutschland berührenden außenpolitischen Fragen auf französischer Seite teil. Im Januar 1933 übernahm er das Rektorat der Universität Grenoble.

40 Amtsjahre.

Pfarrer Max Sarowy, der Leiter der Evangelischen Diakonissenanstalt in Posen, feiert am ersten Sonntag im neuen Jahr, am 3. Januar, den 40. Jahrestag seiner Ordination. Weit über seinen Posener Wirkungskreis hinaus ist sein Name den evangelischen Gemeinden lieb und vertraut. Alljährlich grüßt er sie mit dem Evangelischen Volkskalender, den das Diakonissenhaus seit seinem Bestehen herausgibt und der der Hausfreund der evangelischen Familie in acht Jahrzehnten geworden ist. Pfarrer Sarowy ist aber auch bekannt als der Träger des beharrlichen Kampfes um die Erhaltung des Diakonissenwerkes in unserem Lande. Seit dem Jahre 1918, in dem er sein Amt am Diakonissenhaus übernahm, war das Weiterbestehen der Arbeit mehr als einmal in Frage gestellt. Wirtschaftliche Schwierigkeiten, Schwesternmangel und all die vielen Forderungen, die die neue Krankenhausgesetzgebung und die Bestimmungen über die Ausbildung in der Krankenpflege unaufhörlich stellten, mußten in erster Linie von dem Leiter des Hauses, von Pfarrer Sarowy, in Angriff genommen und gemeistert werden. Seinem unermüdlichen Wirken und seiner ruhigen Beharrlichkeit ist es zunächst zu verdanken, daß dem evangelischen Deutschtum nicht nur das deutsche evangelische Krankenhaus in Posen mit seiner vorbildlichen Einrichtung erhalten blieb, sondern auch die Arbeit der Diakonissen überall im Lande und auf den mannigfachsten Gebieten. Pfarrer Sarowy zögerte nicht, die Schwestern für alle die Aufgaben tüchtig zu machen, die heute der Dienst in der Diasporagemeinde von ihnen verlangt und von deren Vielseitigkeit der regelmäßige Jahresbericht des Mutterhauses Zeugnis ablegt. Das Arbeitsgebiet der Schwestern erstreckt sich auch nicht mehr auf die ehemalige Provinz Posen. Längst sind Pommerellen und auch Ostoberschlesien mit hineinbezogen worden.

Fast 20 Jahre wirkt Pfarrer Sarowy am Posener Diakonissenhaus, nahezu die Hälfte seiner Amtszeit. Er kam im Mai 1918 von Berlin nach Posen, wo er an der Jakobikirche tätig gewesen war. Auch vorher galt seine Arbeit dem Pfarramt in der Gemeinde, und zwar zunächst in Liebemühl in Ostpreußen und in Stolp in Pommern. Ostpreußen ist die Heimat von Pfarrer Sarowy. Am 8. März 1872 wurde er als Sohn eines Gutsbesitzers in Bludau geboren.

An seinem Jubiläumstage grüßen den Jubilar nicht nur die 360 Schwestern des Mutterhauses, sondern alle Gemeinden in herzlicher Dankbarkeit und mit dem Wunsche, daß seine Kraft und Liebe noch lange seiner Arbeit gehören möge. pz.

Aus Stadt und Land.

Unbeständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet unbeständiges, mildes Wetter mit gelegentlichen Regenfällen an.

Zeichendeutung.

Lied: Fröhlich soll mein Herze springen. — Text: Matth. 16, 1—4.

Können wir wirklich singen: Fröhlich soll mein Herze springen dieser Zeit, da vor Freud alle Englein singen? Ist das wirklich eine Zeit für Engelfreude? Sollten wir nicht vielmehr meinen, die Engel müßten über sie weinen? Oder sehen wir nicht die blutigen Zeichen der Zeit? Ist der Himmel nicht blutig gefärbt im Widerschein der Greuel, die geschehen und deren ganze Schrecklichkeit wir mit den Menschen von Spanien seit Monaten durchleben? Deuten diese Zeichen nicht auf einen Weltensturm, dem wir entgegengehen, vielleicht schon in diesem Jahre? Unter allen Erscheinungen der Gegenwart ist es ja doch der Bolschewismus, der als größte, drohendste Gefahr für die Welt erkannt ist. Und es gibt nicht wenige unter uns, die verstehen nicht, wie Gott es zulassen kann, was da ungehindert in Rußland oder sonstwo von ihm getan wird. Es ist in diesen Tagen ein Buch erschienen, das von den russischen Zuständen redet und darüber die Frage aufwirft: Und Gott schweigt? Aber es gibt auch die Antwort: Nein! Gerade in dem, was wir da erleben, redet Gott eine gewaltige Sprache, bezeugt er es deutlich, daß die Welt zugrunde geht überall, wo der Name Jesus nicht mehr gilt oder gar bekämpft wird. Eine ernste Wahrheit! Darum gibt es auch für unsere Zeit kein anderes Zeichen als das des Propheten Jonas, wie der Herr sagt. Das war sein Zeichen und Zeugnis, daß er der Stadt Ninive Buße predigen mußte. Und die Zustände der Zeit sind doch nur ein einziger Bußruf Gottes, der uns zu dem Herrn zurückruft denn es ist auch heute noch in keinem andern Heil, als in dem Jesusnamen. Und darum dennoch: Fröhlich soll mein Herze springen! Weg Trauern und Klagen, mein Jesus ist da! Und Er wirds wohl machen! **D. Blau**-Posen.

Blutiger Jahreswechsel in Bromberg.

Trotz des Verbotes, das durch die Burgstarostei erlassen wurde, keinerlei Lärm in der Silvesternacht zu veranstalten, war der Übergang vom alten in das neue Jahr doch ein recht lebhafter. Auf den Straßen, auf denen ein sehr reger Verkehr herrschte, ertönten, als die Glocken der Kirchen das neue Jahr einläuteten, laute Rufe und Schüsse. Auf der Danzigerstraße hörte man die üblichen Neujahrswünsche sogar in Sprechchören. Die Polizei war eifrig tätig, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Der grüne Polizeiwagen war ständig unterwegs und brachte die Radaubrüder zu ihrer Beruhigung in das Polizeigefängnis. Das bei dem üblichen Silvesterulk auch die Feuerwehr in Mitleidenschaft gezogen wurde, ist weniger erfreulich. Um 12,10 Uhr wurde die Wehr nach dem Kornmarkt gerufen, wo man allerdings feststellen mußte, daß hier ein falscher Alarm vorlag. Die Täter waren bereits längst verschwunden. Die zahlreichen Passanten aber riefen den Wehrleuten ein kräftiges „Prosit Neujahr" zu, worauf diese wieder die Rückfahrt antreten konnten.

Leider blieb es nicht bei harmlosen Scherzen und Schüssen. Die Rettungsbereitschaft und die Ärzte des Städtischen Krankenhauses hatten schwere Arbeit zu leisten. So kam es bereits gegen 8 Uhr abends in der Danzigerstraße zwischen dem 27jährigen Arbeiter Eugen Redlich und einem Manne, der Luftballons zum Kauf anbot, zu einem Streit. Angeblich soll R. von dem Verkäufer angerempelt worden sein und als er sich das verbat, erhielt er mit einem Messer zwei Stiche am Kopf. Man schaffte den Verletzten in das Städtische Krankenhaus.

Ein anderer blutiger Zusammenstoß ereignete sich vor dem Restaurant von Switarski in Hohenciche. Als gegen 19.30 Uhr der 25jährige Arbeitslose Erwin Krüger mit seinem 24jährigen Freunde Emil Pankow das genannte Lokal verließ, wurden die beiden von mehreren unbekannten Männern überfallen. Die Fremden stachen in bestialischer Weise so lange auf die beiden jungen Leute ein, bis diese zusammenbrachen. Die Banditen flüchteten dann. Mit Hilfe der Rettungsbereitschaft wurden die Überfallenen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Bei Pankow wurden nicht weniger als sieben Messerstiche festgestellt. Krüger hat eine Reihe von Messerstichen am Kopf erlitten. Der Zustand des Pankow ist lebensgefährlich, da die Lunge durch zwei Stiche verletzt worden ist.

Schließlich ereignete sich um 1.30 Uhr morgens in der Kujawierstraße ein Überfall auf den 21jährigen Arbeiter Zenon Leocha. Einige unbekannte Männer kamen aus einem Lokal und fielen plötzlich über ihn her. Das Opfer dieses Überfalls mußte mit etlichen Messerstichen abtransportiert werden.

Auch ein Todesfall hat sich am Neujahrsmorgen ereignet. In dem Kaffeehaus „Bristol" saß mit einigen Freunden und Bekannten der 68jährige Hausbesitzer und Kaufmann Josef Przybyszewski, Königstraße (Kościuszki) 38. Beim Tanzen brach er plötzlich gegen 3 Uhr morgens zusammen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den wahrscheinlich durch einen Herzschlag eingetretenen Tod feststellen.

Es wächst viel Brot in der Winternacht,
Weil unter dem Schnee frisch grünet die Saat.
Erst wenn im Lenze die Sonne lacht,
Spürst du, was Gutes der Winter tat. —
Und deucht die Welt dich öd und leer
Und sind die Tage dir rauh und schwer,
Sei stille und habe des Wandels acht:
Es wächst viel Brot in der Winternacht!

Fr. W. Weber

§ **Kreis- und Burgstarost Suski** hat einen 14tägigen Erholungsurlaub angetreten und wird von Vizestarost Robakowski vertreten.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben vom 2. bis 4. Januar früh Engel-Apotheke, Danzigerstr. 65, Apotheke am Theaterplatz und Apotheke in Schwedenhöhe, Adlerstr. (Orla) 8; vom 4. bis 7. Januar früh Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedźwiedzia) 11 und Kronen-Apotheke, Bahnhofstr. 48.

§ **Am Neujahrstage einen Selbstmordversuch unternommen** hat eine 24jährige Arbeiterin, Schwedenbergstraße (Ks. Skorupki) 64. Die Lebensmüde schnitt sich mit einem Messer die Pulsader an der linken Hand durch. Der Vorgang wurde jedoch von Familienangehörigen beobachtet. Die Rettungsbereitschaft unternahm die nötigen Schritte und beseitigte jede Lebensgefahr. Die Tat soll auf Liebeskummer zurückzuführen sein.

§ **Die Eichung der im öffentlichen Gebrauch befindlichen Gewichte und Maße** findet in der Zeit vom 4. Januar bis 13. Februar, und zwar für alle diejenigen Personen statt, die im nördlichen Teil der Stadt, d. h. links von der Brahe wohnen. Die einzelnen Personen erhalten besondere Aufforderungen durch das Eichamt, Hoffmannstr. (Piotra Skargi) 3. Diejenigen Personen, die aus irgend welchen Gründen eine derartige Vorladung nicht erhalten haben, müssen sich zur Eichung der Maße und Gewichte in der Zeit vom 15. bis 20. Februar melden.

§ **Rehabilitiert.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts fand ein Privatprozeß der Baufirma „Nika" gegen den in Graudenz wohnhaften Verleger des „Głos Bydgoski" und „Głos Poznański", Tadeusz Nowiński, sowie gegen dessen Mitarbeiter Leon Kijek, hier wohnhaft, statt. In dem Wochenblättchen „Prawda w oczy" erschienen eine Reihe von Artikeln, in denen die Firma „Nika" in der übelsten Weise verleumdet wurde. Nachdem der verantwortliche Redakteur dieses Blättchens, Henryk Fabrycy, vom Appellationsgericht in Posen, worüber wir bereits berichtet hatten, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war, taufte der Verlag das Blatt in „Głos Bydgoski" und „Głos Poznański" um. Trotz der Verurteilung des Fabrycy wurden die Verleumdungen gegen die Firma „Nika" in den genannten Blättern fortgesetzt, so daß diese gegen Nowiński als Verleger und Kijek als dessen Mitarbeiter einen Prozeß wegen Verleumdung anstrengte. Da Nowiński sich nicht gestellt hatte, mußte der Prozeß wiederholt vertagt werden. Zu der für Mittwoch angesetzten Verhandlung wurde N. zwangsweise vorgeführt. Zwischen der Privatklägerin und den Angeklagten kam es zu einem Vergleich, nach dem beide Angeklagten sämtliche in den Artikeln gegen die Firma „Nika" erhobenen Vorwürfe zurückzogen und ihr Bedauern für das der Firma durch ihre Artikel zugefügte Unrecht ausgesprochen hatten. Die Firma „Nika" zog darauf die Privatklage zurück. Die Kosten tragen die Angeklagten.

§ **Wer sind die Besitzer?** Bei der Stadtverwaltung, Abteilung für öffentliche Ordnung befinden sich folgende gefundene Gegenstände: eine braune Aktentasche mit Inhalt, ein Trauring, eine französische Banknote und eine Milchkanne. Die rechtmäßigen Eigentümer werden gebeten, sich zur Entgegennahme ihres Besitzes im Magistratsgebäude, Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 18, zu melden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) brachte sehr regen Verkehr. Das Angebot war allerdings größer als die Nachfrage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,40—1,50, Landbutter 1,20—1,40, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 1,20—1,80, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,30—0,50, Rosenkohl 0,30, Zwiebeln zwei Pfund 0,15, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Rote Rüben zwei Pfund 0,15; Äpfel 0,30—0,40; Gänse 5—7,00, Puten 3—5,00, Hühner 1,80—3,00, Enten 3—6,00, Tauben Paar 0,90—1,00, Speck 0,80, Schweinefleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,60—0,80; Hechte 0,90—1,20, Schleie 0,80—1,00, Karpfen 1,20; Hasen 3,00.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Morgen, Sonntag, den 3. Januar, 1/2 7 Uhr, findet bei Kleinert die Weihnachtsfeier der Jesuiten-Gemeinde statt. Musikvorträge, Weihnachtsspiel, Chorgesänge, Märchenspiel. Eintritt 0,75, 0,50, 0,25 Groschen. Im Anschluß gemütliches Beisammensein. Alle Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen. 1020

y **Eichdorf** (Kobylarnia), 30. Dezember. Am 2. Weihnachtsfeiertag führte Lehrer Werner aus Netzheim (Wałownica) mit seinen Schülern eine Weihnachtsfeier durch. Nach einem gemeinsamen Weihnachtslied hielt der Lehrer ine Ansprache. Hierauf folgten die Vorträge von Gedichten und die Aufführung eines Krippenspiels. Die gutbesuchte Veranstaltung fand allgemeinen Beifall.

ss **Inowrocław,** 30. Dezember. Am 1. September v. J. war abends um 9 Uhr auf dem Sägewerk des Zbigniew Hubert in Strelno Feuer ausgebrochen, welches aber bald gelöscht werden konnte. Im Laufe der polizeilichen Untersuchungen wurden damals der Brandstiftung verdächtig Hubert, der Arbeiter Teodor Krupenko, der Stellmacher Kazimierz Pruczkowski und der Schmied Jan Woźniak, alle aus Strelno, in Haft genommen. Sie hatten sich hier am Dienstag vor der Außenabteilung des Bromberger Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte Krupenko schilderte reuevoll, wie die Brandstiftung für das Sägewerk mit den anliegenden Schuppen und Wirtschaftsgebäuden geplant war, und wie er selbst mit Petroleum getränkte Lumpen in der Scheune in Brand gesteckt hat. Pruczkowski sagte aus, daß jener auch das Sägewerk anstecken sollte, was er aber im letzten Augenblick nicht getan hat. Zur Brandstiftung verleitet wurden beide von Woźniak und Hubert, welch letzterer den drei Männern dauernde Arbeit auf seinem Unternehmen versprochen hatte, falls er in den Besitz der hohen Versicherungsprämie gelangen sollte. Nach einer dreistündigen Gerichtsverhandlung wurden verurteilt: Hubert und Woźniak zu je 15, Krupenko zu 10 und Pruczkowski zu 8 Monaten Gefängnis. Ferner wurden allen Angeklagten die öffentlichen Ehrenrechte für die Dauer von zwei Jahren abgesprochen.

z **Inowrocław,** 31. Dezember. Der 10jährige Sohn Leo des Malers Adam Banaczak, welcher in den Feiertagen bei seinem Onkel Nowak in Lisewo weilte, wurde dort von einem Windmühlenflügel getroffen und zu Boden geworfen, so daß er bewußtlos liegen blieb und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

z **Inowrocław,** 30. Dezember. Während den Feiertagen machte ein hiesiger Bürger in einer Restauration die Bekanntschaft eines Mannes, der ihn, nachdem beide reichlich dem Alkohol zugesprochen hatten, draußen auf dem Viehmarkt nicht nur um 18 Złoty bestahl, sondern ihn obendrein noch empfindlich verprügelte, so daß er schwere Kopfverletzungen erlitt.

n **Labischin,** 1. Januar. Zu einer wüsten Schlägerei mit Todesfolge kam es zwischen dem 64jährigen Józef Bratkowski und seiner Familie. B. hatte sich vor kurzem verheiratet. Seine Frau, die auch etwas Geld mitgebracht hatte, wollte den schon erwachsenen Kindern aus erster Ehe auszahlen; sie sollten dann aus dem Hause gehen. Diese waren damit nicht einverstanden und es kam zu Auseinandersetzungen, die in eine blutige Schlägerei ausarteten. Dabei erlitten Bratkowski und seine Frau derart schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. B. ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

ss **Mogilno,** 30. Dezember. Vor Weihnachten wurden auf vielen Gütern bzw. auf dem Gelände mehrerer Landgemeinden im Kreise Mogilno Treibjagden abgehalten, deren Ergebnisse im Durchschnitt zufriedenstellend sind. Es wurden erlegt auf den Feldern von: Twierdzin 165 Hasen, 82 Fasanenhähne, 8 wilde Kaninchen und 1 Fuchs; Jagdkönig — Baron Freiherr v. Schlichting; Szubinek 152 Hasen, Jagdkönig — Willi Mietz aus Krzekotowo mit 21 Hasen; Domäne Dąbrowa 62 Hasen und 1 Fuchs, Jagdkönig — W. Maciejewski aus Dobieszewice; Mokre-Krzekotowo 138 Hasen, Jagdkönig W. Voigt-Płaczkowo; Rybitwy 12 Hasen und 8 Fasanenhähne, Jagdkönig — Klug jun. aus Konieczynki bei Thorn; Ludwiniec—Jankowo 171 Hasen und 2 Fasanenhähne; Żabienko 106 Hasen und 26 Fasanenhähne; Szydłowo—Płaczkowo 200 Hasen, Jagdkönig Otto Rohde aus Szubinek mit 26 Hasen; Dzierzążno 73 Hasen; Różanna—Procyń 111 Hasen, Jagdkönig Benedykciński aus Kwieciszewo; Dąbrówka—Głogowiec—Sosnowiec 353 Hasen und 1 Fuchs, Jagdkönig E. Feill aus Ostrowo; Gocanowo 150 Hasen; Jeziorki 98 Hasen, Chełmce—Chełmiczki 146 Hasen.

♧ **Posen** (Poznań), 30. Dezember. Im Städtischen Schlachthause kam es gestern zwischen mehreren Fleischereiangestellten zu einem blutigen Zusammenstoß. Dabei erhielt der 20jährige Fleischergeselle Jan Dutkiewicz mehrere Messerstiche in die Lunge und Leber. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft. Der Messerheld wurde in Haft genommen.

Die Verlängerung der Straßenbahn nach Osiedle Grunwaldzkie wird am Neujahrstag vormittag in Betrieb genommen.

Dem Ingenieur Stanisław Poplawski, fr. Wilhelmstraße Nr. 25 wohnhaft, sind am Montag aus seinem Schreibtisch 2400 Złoty gestohlen worden.

Ein Offizier aus Thorn hatte vor dem Teatr Wielki während der Vorstellung seinen Kraftwagen unbewacht stehen gelassen. Unbekannte Männer eigneten sich den Wagen an und machten eine Spazierfahrt nach Winiary, wo sie ihn stehen ließen. Das Auto wurde unversehrt wiedergefunden.

Eine dreiköpfige Diebesbande, die vor Weihnachten Pakete von Fahrrädern und aus Kraftwagen in zahlreichen Fällen gestohlen hatte, wurde in Haft genommen.

Vergangene Nacht wurde im Hausflur des Hauses fr. Breslauerstraße 2 ein etwa 60jähriger Mann tot aufgefunden. An der linken Schläfe hatte er eine Schlagwunde. Er scheint das Opfer eines Verbrechens geworden zu sein.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 2. Januar 1936.

Krakau — 2,81 (— 2,79), Zawichost + 1,43 (+ 1,53), Warschau + 1,42 (+ 1,52), Płock + 1,36 (+ 1,43), Thorn + 1,69 (+ 1,77), Fordon + 1,65 (+ 1,68), Culm + 1,66 (+ 1,67), Graudenz + 1,77 (+ 1,84), Kurzebrak + 1,88 (+ 1,98), Piekel + 1,33 (+ 1,47), Dirschau + 1,36 (+ 1,52), Einlage + 2,40 (+ 2,62), Schiewenhorst + 2,50 (+ 2,72). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 1.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 1.

In dankbarer Freude zeigen wir an, daß am Silvester-Abend 1936 unser zweiter Sohn geboren wurde. Er soll Bertram heißen.

Gotthold Starke, Chefredakteur
und **Frau Renate** geb. Wagner.

Bromberg (Bydgoszcz, ul. Gdańska 66, m. 4). 1021

Statt Karten. 1014

Margot Hirsch
Georg Pieck

geben ihre Verlobung bekannt.

Gniewkowo. Działdowo.

Statt Karten.

Am 31. Dezember 1936 entschlief nach einem arbeitsreichen Leben und kurzem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ottilie Pollitz

geb. Haberer

im 78. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Emil Pollitz und Kinder.

Łęgnowo, den 31. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, d. 4. Jan. 1937 um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt. 502

Heute früh 3½ Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine über alles geliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Rindt

geb. Sadlau

im Alter von 48 Jahren.

Dieses zeigen, um stille Teilnahme bittend, im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Albert Rindt
Konrad und **Elfriede** als Kinder

Gołębiewo, den 2. Januar 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. d. M., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. 1015

Stoffe für Damen und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei **KUTSCHKE**

Inhaber: F. u. H. Steinborn 8721
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 503
Danek, Dworcowa 66.

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich die
Fleischerei
von **Frau Müller,** am **Markt in Fordon,** vom 1. Jan. übernommen habe. Es soll mein Bestreben sein, die werte Kundsch. reell zu bed. Möchte bitten meinUnternehm. gütigst unterstützen zu wollen. 4011
Wegner, Fleischermstr.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1557 Telefon 1304.

Kacheln
weiß u. farbig 8722
Transportable Öfen und Herde
sehr große Auswahl billigste Preise
Schöpper
Bydgoszcz, Zduny 9.

Bei eiligen Aufträgen
erreichen Sie mich telefonisch
Nr. 175
Otto Brewing, Nakło,
neben der Post.
Buchdruckerei, Papier- u. Schreibwaren, Bürobedarf.
Stempel, Emaille- u. Messing-Schilder, Zeitschriften, Zeitungen. 1006

Offene Stellen

Energischer
tüchtiger Förster
mit weitgehend. Kenntnissen und nur besten Zeugnissen u. Empfehlungen per sof. gesucht. Offerten unter **B 8762** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht wird von sofort
Brennerei-verwalter
für die Kamp. 1936—37, mit Brennrecht und der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Offert. unt. **Z 8801** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger
Weizenmüller
gesucht.
Młyn Motorowy-Góra,
poczta Żnin. 4007

Evangel. Eleve
welcher seine Lehrzeit beendet hat mit bestandener Lehrprüfg. **als Hofbeamter und Buchführer** zum 1. Februar gesucht. Offerten mit Lebenslauf unt. **C 1013** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut Przysiek, p. Toruń 2-Rozgarty, sucht z. 1. 4. 8751
2. Vogt und Instmann
je mit Scharwerkern.

Viehfütterer
(Molker) mit **eigenen** 3—4 Leuten, zu 120 Stück Vieh, davon 60 Milchkühe, zum 1. 4. 37 gesucht (Dauerstellung) Bewerbung. m. Zeugnissen an **Roemer, Łącko,** p. Pakość, pow. Inowrocław. 1016

Bäckerlehrling
evgl., 16J., v. außerhalb, wird gesucht. **H. Lemke,** Dworcowa 43. 9713

Berlin-Nordwest

erstklassiges Wohnhaus, kleine Wohnungen, billige Mieten, Jahresmiete 2[illegible].000,— Mark, Überschuß 8.000,— Mark, geregelte Hypothek 22.000, **für Złoty 95.000,— sofort zu verkaufen.** 1000

Leo Wolf, Katowice,
ul. Moniuszki 10. Tel. 332-94.

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
nur **Gdańska 27** Tel. 3120
Inh.: **A. Rüdiger.** 7846

Reisevertreter

von alt eingeführter Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate und Drogengroßhandlung zum Besuch der Apotheken und Drogerien im Bezirk Pommerellen u. Posen zum baldigen Eintritt gesucht. Es sind Herren erwünscht, welche bereits die Vertretung für dieses Gebiet für eine andere Firma haben und den Bezirk laufend bearbeiten. Ausführl. Bewerbungen mit Lichtbild und Lebenslauf unter **G 8439** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Deutsch-evgl., kinderlb.
Hauslehrerin
fürs 1. Schuljahr ges. Dies. muß a. mit Spiel u. Beschäft. 5—8j. Kind. vertraut sein, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsforderung unter **R 8764** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht per 1. Febr. od. früher für größ. Gutshaushalt
Wirtin
firm in feiner Küche, Feinbäckerei, Einmach., u. Einschlachten b. gut. Gehalt. Bewerbungen u. **B 1011** a. d. G. d. Ztg.

Zum 15. Jan. 1937 suche
8802
ich tüchtige **Stütze**
die kochen und backen kann, groß. Interesse für Federvieh hat. Schriftliche Meldung u. Zeugnisabschriften bitte zu richten an
Frau Mierau
Altmünsterberg,
Freistaat Danzig.

Suche zu sofort evang. ehrliches, älteres 8794
Alleinmädchen
f. klein. Gutsbeamten-Haushalt (2 Personen) u. Garten. Landwirtstochter bevorzugt. Angebote erbittet
W. Trojahn,
Konarzynki,
poczta Konarzyny
powiat Chojnice.

Küchen-Mädchen
m. g. Kochkenntn. sucht
Baronin v. Paleske,
Swarożyn/Tczew. 4008

Stellengesuche

Suche Stellung von sofort oder später als
Wirtschafter
oder **Hofverwalter**
od. irgend eine andere Beschäftigung. Gut vertraut in der Viehwirtschaft, besonders bei Krankheitsfällen. Gute Zeugnisse vorhanden. 31 J. alt, evgl., ledig, beider Sprach. mächtig. Freundl. Zuschriften unter **U 8793** an die Dtsch. Rundschau erb.

Landwirtssohn, 23 J. alt, militärfr., Landwirtschaftsschule beend. 3 J. Praxis in großem Betriebe, **sucht zur Verbesserung seiner Stellg.** ab 1. Febr. 37, od. spät., **anderweitig Stellung.** Frdl. Angeb. unter **C 4003** an die Gst. d. Z.

Ingenieur-Kaufmann
aus der Landmasch.-Branche, in ungekünd., selbständig. Stellung, **sucht sich zu verändern.** Angebote unter **W 8799** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fleischergeselle
mit guten Zeugnissen **sucht Stellung.** Off unter **T 3987** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Werkführer,
Holzbranche, mit sämtlichen Arbeiten vertr., Bedienung usw., sowie Reparaturen u. Montage, sucht bei mäßigem Lohn **Beschäftigung.** Off. u **W 3991** a. d. G. d. Z.

Schmied 1001
31 J. alt, evgl., verh., mit eigen. Handwerkszeug, vertraut mit sämtlichen Maschinen, Motoren u. elektr. Lichtanl., führt a. Dreschs., **sucht Stellung** v. 1. 4. 37. Zuschrift bitte zu richt. an **Artur Dahm, Gruta Folw.,** poczta Mełno, pw. Grudziądz.

Suche vom 1. 2. 37 oder später **Stellung** als
selbständ. Gärtner
wo spät. Heirat möglich ist. Bin 28 J. und 4 J. als selbständ. Gärtner tät. Zeugnisse vorhanden. Frdl. Angeb. u. **T 8312** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung z. 15. 11. 1937 oder spät. als **Gärtner**
auf größ. Gut, wo ich mich verheiraten kann. Nehme auch Gärtner-Dienerstelle an. Gute Zeugnisse vorhanden. Frdl. Zuschriften an **Otto Baron, Matyldzin,** p. Mrocza, pw. Wyrzysk.
1012

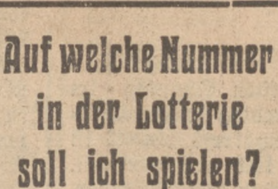
Junger Mann, fleißig und zuverlässig, **sucht Beschäftigung**
Boten-, Portierstelle od. dergl. Gute Zeugn. u. Empfehlg. Gefl. Off. u. **U 3929** a. d. G. d. Z. erb.

Jung. Mann sucht von sof. Stellung als **Bote, Portier, Kutscher,** oder **sonst eine Beschäftigung in der Stadt.** Gute Empfehlungen sind vorhanden. Frdl. Angeb. u. **E 4005** a. d. Gst. d. Z.

Oberschweizer
42 J. alt, 25 J. im Fach tätig, mit eigenen Gehilfen, sucht Stellung ab 1. 4. 1937. Sehr gute, langjährige Zeugnisse. Bin guter Viehpfleger, Kälberzüchter und mit sämtl. Viehkrankheiten und Bullen-Kastrationen sehr gut vertraut. Gegend gleich. Wohgs.-Umzug auf eigene Kosten. Gefl. Angebote erbittet **Oberschweizer**
J. Kleemann
Żórawia p. Kcynia pow. Szubin 3994

Schweizer u. Molker
guter Viehpfleger, sucht von sofort **Stellung** bei bescheiden. Ansprüchen.
B. Cieplinski, Toruń,
Osiedle na Wrzosach nr. 305. 8791

Suche eine Schweizerstelle vom 1. 4. 37. Gute Zeugn. vorhanden. 3976
August Rojadzinski
Gut Czniste,
poczta Jaksice, powiat Inowrocław.



Auf welche Nummer in der Lotterie soll ich spielen?

Diese Frage und noch viele anderen kann Ihnen der berühmte Astrolog Professor **Sahibol Lakajat** beantworten.

Bitten Sie ihn noch heute **ganz gratis** um Probehoroskop, betreffs Ihrer Zukunft, Liebe, Geschäfte, Krankheit, Reise und vielen anderen interessanten Einzelheiten.

Schreiben Sie ihm Ihren genauen Namen und Adresse, Geburtsdatum, Geschlecht, verheiratet oder ledig.

Das Porto für Holland beträgt 55 gr. / Wenn Sie wollen, können Sie 75 gr in Briefmarken für Schreib- u. Portospesen beifügen. Adresse:

Professor Sahibol Lakajat
/ Act. 222/ N / — Postbox 72, Prinsestr. 2
den Haag (Holland). 1005

Neujahrswunsch!
Wer gibt einer tüchtig. Bürokraft, firm i. sämtl Büroarbeit., in deutsch und polnisch, entsprech. **Stellung?** 11 J. Praxis. Alter Ende zwanzig. Gefl. Zuschr. u. **Z 3995** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bürostellung
sucht junge Dame vom 15. Januar oder später. Perfekt deutsch und polnisch in Wort und Schrift, Übersetzungen, Stenogr., Maschineschreiben u. and. Büroarbeit. Stadt bevorz. Ang. unt. **J 8701** an die „Deutsche Rundschau".

Geprüfte
Hauslehrerin
polnische Lehrerlaubnis, perfekt Polnisch, Musik, **sucht Anstellung.** Gefl. Zuschr. u. **F 4006** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Säuglingspflegerin
sucht zum 15. 1. 1937 oder später Stellung. Angeb unter **E 8695** an d. Geschst. d. Z. erb.

Lehrstelle
in Bäckerei od. Konditorei gesucht für nettes Mädel vom Lande. Taschengeld erwünscht
„Berufshilfe"
Bydgoszcz, Gdańska 66.

Geb. Dame Ww. o. Anhang, 40 j., musik., häusl., **sucht** nur bei gleichgeb., ält. **Herrn Stellg. als Gesellschaft. od. Wirtschafterin** geg. gering. Geh. Ang. unt. **J 3597** a. A.-E. **Wallis, Toruń,** erb. 8757

Tücht. jg. Wirtin
sucht Stellung, auch in frauenlosem Haushalt. Off. unt. **H 4010** an die „Deutsche Rundschau".

Suche Stelle als
Wirtschafterin
Stütze, bei ält. Ehepaar oder auch in frauenlos. Haushalt. Gute Zeugnisse. Gefl. Off. u. **G 4009** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Alleinstehende Frau, 30 er, kath., ehrlich, zuverlässig, **sucht Beschäftigung als Haushaltsgehilfin,** evtl. zur Führung des Haushalts od. im Geschäft. Offert. unter **C 8645** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche f. meine Tochter, 17 Jahre alt, evangel. **Stellung**
als Haustochter
od. Stütze d. Hausfrau. Gefl. Offert. unt. **G 8697** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter, evangl., in all. häusl. Arbeiten erfahren, **sucht**
Stellung als Stütze
kann auch frauenlosen Haushalt führen, ab 15. 1. od. 1. 2. Angebote unter **W 8635** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl. **Landwirtstochter** mit etw. Koch- u. Nähkenntnissen **sucht**
Stellung als Stütze
a. liebst. Nähe Bromberg. Zuschriften mit Gehaltsang. u. **M 3904** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres
kräft. Mädchen
sucht Hausarbeit jeder Art, Reinemach., Wasch. Aushilfe bei Gesellsch. usw. Empfehlg. vorhd. Offerten unter **J 501** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädchen
über 20 Jahre, **sucht Stellung** in gut gehender Fleischerei zur Erlernung derselben. Angeb. an **Evang. Pfarramt Budzyn** 8788

Suche Stellung als
Küchenmädchen
vom 15. 1. od. 1. 2. 1937. Bin gewandt in allen Arbeiten. 23 Jhr. alt u. evangl. Gehalt zł 25.— monatl. Off. u. **A 8812** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Eckgrundstück
Geschäfts- und Wohnhaus 8816
im Zentrum Toruńs sofort zu verkauf. Off. unt. **N 3607** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb.

Hausgrundstück
Barzahlung 35 000 zł. von Arier gesucht. Off. u. **F 3948** an d. Gst. d. Z.

Grundstück, Drogen, Farben, Photo- u. Kolonialw., bietet tücht. Kaufmann sich. Exist., umständeh. an zahlungsfäh. Käuf. z. verkf. Off. unt. **D 7418** an d. Gschst. d. Ztg. erb

---

Gärtnerei
mit Inventar sofort abzugeben. **Kłośkowski, Bydgoszcz 6, Osowa-góra 26.** Dwór pod Lipami
3978

Wagen-pferde
Rappen, Stute 6. Wall. 5, Hannoveraner, 172 cm Bandmaß, stadtfromm, unw Bydgoszcz 1850 zu verkaufen. Anfragen unter **L 505** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

---

15 Läuferschweine
verkauft
H. Ewert, W. Zajączkowo, p. Nowe. 8750

Englische
Bulldogge
Hündin, 12 Wochen alt. Preis 55 zł, gibt ab
Wittchen, Międzychód
plac Kościuszki. 8765



Möbel
aller Art in großer Auswahl **am billigsten nur bei** 8734
Bernard Nowak
Długa 10.
Achten Sie bitte genau auf den Vornamen.

Silbergeld 8727
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Dworcowa 43

Drehbank
gut erhalten, 1—1½ m 8810
zu kaufen gesucht
Angebote unter
Impregnacja
Bydgoszcz

Verkaufe
wegen Aufteil. **kompl. Lanzdreschgtz, Häckselmaschine, Schrotmühle, Drill- und Hackmaschin., 2¾ u. 3 m Rübendruckrollen, Kunstdüngerstreuer, Pflüge, Eggen, Krummer, kompl. Ackerwagen, Feldbahnteile, Schienen und Weichen, Vieh- und Speicherwaagen, sowie Ackerpferde und Geschirre**
Schreiber, Pławin,
8768 p. Inowrocław.

Berlin-Schöneberg

modernes Wohnhaus, Jahresmiete ca. 8000,— Mark, kleine Wohnungen feste Hypothek, für 6-fache Miete gegen Złotyzahlung sofort zu verkaufen.

Leo Wolf, Katowice,
ul. Moniuszki 10 Tel. 332-94
1009



8578

1 Liter Likör für ca. 5.— Zł.

bereiten Sie selbst nach folgendem Rezept:

1/2 Liter Wasser	Zł. 0.00
3/4 Pfund Zucker	Zł. 0.47
1/2 Liter Spiritus	Zł. 4.55
1 Flasche Reichel-Essenz .	Zł. 1.75
1 1/4 Liter Likör 40% . . .	Zł. 6.77
oder 1 Liter	Zł 5.40
oder 1 Flasche Likör mit 37 Gläsern zu 20 ccm Inhalt .	Zł. 4.05
Das Glas kostet somit .	ca. 10 Gr.

Bestehen Sie auf **REICHEL-ESSENZEN** — den natürlichen Likörgrundstoffen — die gehaltvolle und kräftige Liköre ergeben, welche jeden Vergleich aushalten. Für gutes Gelingen und stets gleiche Güte bürgt die altberühmte „LICHTHERZ-MARKE". Die Sache ist einfach wie Kaffeekochen. 70 Sorten sind herstellbar. In Drogerien und Spirituosengeschäften erhältlich, sonst Versand und Gratisprobe durch

Ch. Nowomiejski, Kraków, Skrytka 14.

Berlin-Nordwest

Stabiles Wohnhaus, vollständig neu durchrenoviert. Jahresmiete 15000.— Mark Ueberschuß 5000 Mark. Feste Hypothek für $5\frac{3}{4}$ fache Miete zu verkaufen. 1010

Leo Wolf, Katowice,
Moniuszki 10 — Tel. 332-94.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22
Tel. 1301. 8813

Rippen-heizrohre
äuß. Durchm. 200 mm, 80 m lang, gut erhalt., z. kauf ges. Off. u. **P 3912** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kief. Langholz
aus Privatforst gegen Kasse zu kaufen gesucht. Preis pro Festmeter m. Klassenang. unt. **N 8747** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe
kiefer. bes. Bretter

2000,— m³	4—8 lang	35 mm	
160.— m³	6 lg.	35 mm	
140,— „	5 „	26 „	
75,— „	8 „	40 „	
75,— „	8 „	35 „	
100.— „	8 „	30 „	
75.— „	8 „	23 „	
20,— „	6 „	75 „	
20.— „	6 „	50 „	

Angebote mit Preis je cbm (m³) unt. **D 8748** an die Deutsche Rdsch.

Wohnungen

4-Zimmerwohnung
zu vermieten 500
Sw. Jańska 14.

Kleiner Laden
Bramka 1, **gr. 5-Zim.-Wohnung,** 1. Stock, Mały Jagiellońska 15, **kleine Werkstatt** z. verm. Näh. **Toruńska 44.** 3934

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer
u. Küche sof. zu verm. 20 stycznia 20, W. 1. 507

Möbl. Zimmer
Gdańska 87/5. 3997

Möbliert. Zimmer
Bad, Pomorska 54/8. 397

Kl., gut möbl. sonn. Zimmer im Zentrum zu vermieten. 3966
Sw. Florjana 3, part., r.

Pachtungen

Mehl-Umtausch und Futtermittelhandlg. in Zufuhrstraße von Bydgoszcz, konkurrenzlos, sofort günstig ohne Abstand zu verpachten. Refl. mit Bargeld von 1000 zł aufwärts können sich melden, da auf Wunsch Kolonialwarengeschäft m. übernommen werd. kann. Off. u. **B 4002** a. d. G. d. Z.

DBB

Sonntag, d. 3. Jan. 1937 nachmittags 4 Uhr:
Schneeweißchen und Rosenrot
abends 8 Uhr:
Zum vorletzten Male
Verwirrung durch 1111.
ein fröhliches Spiel in 3 Akten von Julius Pohl.

Mittwoch, 6. Jan. 1937 nachm. 4 Uhr:
Schneeweißchen und Rosenrot
abends 8 Uhr:
Zum letzten Male
Verwirrung durch 1111
ein fröhliches Spiel in 3 Akten von Julius Pohl.

Eintrittskarten wie üblich.
Die Bühnenleitung.

Großes Faschingsfest.
„Buntes Wochenende"
9. 1. 1937 1019
im Civil-Kasino.

Nach der Vorstellung trifft man sich 7534
im „Elysium".

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 2.

Bromberg, Sonntag, den 3. Januar 1937.

Pommerellen.

2. Januar.

Graudenz (Grudziądz)

In Sachen der städtischen Steuerzuschläge

veröffentlicht der Stadtpräsident folgende Bekanntmachung: Durch die städtischen Körperschaften wurden für 1937 nachstehende Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern bzw. Gebühren beschlossen:

1. Zu den staatlichen Gebühren von den Akzisenpatenten: a) 100 Prozent von der Erzeugung; b) 80 Prozent vom Verkauf.

2. Zu den Gewerbepatenten und Registrierkarten 30 Prozent.

3. Zu der staatlichen Einkommensteuer: a) bei einem Einkommen über 1500 bis zu 24 000 Złoty 4 Prozent; b) bei einem Einkommen über 24 000 bis 88 000 Złoty 4,5 Prozent; c) bei einem Einkommen über 88 000 Złoty 5 Prozent; d) bei der Steuer von den Gehältern usw., beginnend von der 25. Stufe der Steuerskala, gemäß Artikel 43 des Gesetzes 3 Prozent.

Bei der Bemessung des Kommunalzuschlages zu der staatlichen Einkommensteuer kommen auf Grund des Artikels 24, Absatz 2, Punkt 1 des Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer nach Maßgabe der Zahl der Familienmitglieder Ermäßigungen zur Anwendung.

4. Zur staatlichen Grundsteuer 90 Prozent.

5. Zur staatlichen Gebäudesteuer 35 Prozent.

Die Beschlüsse der städtischen Körperschaften unter Punkt 1a und b sind durch Dekret des Herrn pommerellischen Wojewoden vom 23. Dezember 1936 Nr. SFF 4/64 bestätigt worden. *

Die Jahreswende 1936/37

gestaltete sich in Graudenz in der gewohnten Weise. Bei dem milden Wetter herrschte, als die Uhren zum 12-Uhr-Schläge ausholten, auf den Hauptstraßen ziemlich lebhaftes Treiben. Hier und da hörte man, wie man es von früher kennt, laute Neujahrsrufe. Die Glocken läuteten, und die Feuerwehrsirenen heulten. Vom Turme der evangelischen Kirche ertönten feierliche Choralklänge des Posaunenchors, denen eine Anzahl Gemeindeglieder in nächster Nähe andächtig lauschte.

Silvester-Veranstaltungen hielten die Deutsche Bühne und der Sportclub Graudenz im Gemeindehause bzw. im Clublokal ab. Die Bühne erfreute ihre Mitglieder und Gäste durch Prolog, humoristische Ansprache, ebenso heitere Deklamationen, Gesänge und Vorführungen. Aufgeräumteste Stimmung herrschte hier sowohl wie im SCG, man schritt hoffnungsvoll ins neue Jahr hinein und blieb darüber hinaus noch so manch Stündchen bei flottem Tanz beieinander.

Der Neujahrstag hatte ebenfalls keinen winterlichen Charakter. Klar spannte sich das Firmament über Mutter Erde. Im Gottesdienst in der evangelischen Kirche gab Pfarrer Dieball nach der Predigt den Jahresbericht der evangelischen Kirchengemeinde bekannt, wobei er ebenso, wie das schon im Silvestergottesdienst von Pfarrer Gürtler im allgemeinen geschehen war, auf die bemerkenswerte und erfreuliche Bessergestaltung der die Existenz der Gemeinde betreffenden Verhältnisse verwies. Es waren im Jahre 1936 58 Taufen (31 männliche, 27 weibliche, darunter drei Erwachsene) gegen 40 im Jahre vorher. Eingesegnet wurden 81 Kinder (42 Knaben, 39 Mädchen) gegen 64 im Jahre vorher, getraut 24 Paar (27). Gestorben sind 66 (76) Personen, und zwar 28 männliche und 38 weibliche (außerdem nur eine Totgeburt zu verzeichnen). Kirchlich beerdigt wurden 60 Personen, 6 somit ohne Geistlichen. Das Heilige Abendmahl nahmen in der Kirche 1507 (1694) Personen.

Nachmittags gab die Deutsche Bühne die vierte Wiederholung ihres Weihnachtsmärchens. Auch hier war der Besuch recht gut, ebenso das Spiel und damit der Erfolg. *

× **Eine ziemlich einträgliche „Ernte“** erzielten die Langfinger nach dem Donnerstag-Polizeibericht. Franciszek Jarzębowski, Brombergerstraße (Bydgoska) 11, stahlen sie aus dem Schaufenster, das durchschlagen wurde, 4 Flaschen Spirituosen (J. berechnet seinen Schaden auf 320 Złoty); Rafael Tigier, Altestraße (Prez. Mościckiego), 100 Flaschen Obstwein usw. im Gesamtwerte von 300 Złoty aus seiner Limonadenfabrik Pohlmannstraße (Mickiewicza) 21; Feliks Przeperski während seiner Fahrt von Graudenz nach Nicponia, Kreis Dirschau, Zigarren, Schuhpaste usw. im Werte von 220 Złoty; Jerzy Marszewski vom Hofe Piłsudskistraße 7 einen Schleifstein im Werte von 50 Złoty; Jan Miszewski, Trinkestraße (Curie-Skłodowskiej) 12, aus dem Keller 50 Kilogramm Äpfel im Werte von 30 Złoty. *

× **Polizeilicherseits** ergeht folgende öffentliche Warnung: Der in hiesiger Stadt bekannte professionelle Betrüger und Fahrradhehler Leon Samulowski, wohnhaft Kulmerstraße (Chełmińska) 78, der eine reiche kriminelle Vergangenheit hat, schädigt Naive, indem er von ihnen Fahrräder in Komission nimmt, aber das durch deren Verkauf erzielte Geld für sich behält. Auf diese Art betrog er eine Maria Widomska um 80 Złoty, einen Franciszek Karbowiak um 50 Złoty, und manche andere, deren Namen bisher nicht festgestellt werden konnten. Durch S. geschädigte Personen, die sich bisher nicht gemeldet haben, werden ersucht, dies auf der Kriminalpolizei nachzuholen. *

× **Als unehrliche Hausgehilfin** erwies sich Weronika Wilczewska von hier. Sie war bei Frau Stanisława Kamińska, Schuhmacherstraße (Szewska) 11, in Stellung. Eines Tages stahl sie ihrer Arbeitgeberin eine goldene Uhr. Die Sache kam natürlich bald heraus, und so stand denn das unredliche Mädchen vor dem Burggericht, durch das sie zu vier Monaten Arrest ohne Bewährungsfrist verurteilt wurde. *

× **Eine Weihnachtsfreude** bereitete die Stadtverwaltung durch Gewährung eines 25prozentigen Festaufschlags den städtischen Arbeitern (einschließlich der Straßenbahner), die am ersten Feiertag, wie gewöhnlich, ihren Dienst versehen mußten. *

× **„Konfetti“**, der Wiener Tonfilm, der jetzt im Kino „Gryf“ läuft, ist ein echtes, rechtes Karnevalsstück. Da wirbelt, jauchzt und trubelt alles, da singt man in schmalzigsten Weisen, und da gibt es allerhand nett erfundene, drolligste Situationen und Vorkommnisse. Alles rollt sich mit Schwung und Schmiß ab, und man folgt gern dem Gang der lustigen Geschehnisse mit ihren vielfachen „Verlegenheiten“ und „Ängsten“. Ihre Ursache ist, daß eine Angestellte eines Kaufhauses, um auf einen Maskenball gehen zu können, aus dem Lager der Firma sich ein fesches Kostüm „ausborgt“, an dem noch der Auszeichnungszettel hängt. Daß schließlich alles sich zum Besten wendet — wie könnt es anders sein! Zumal in einem Lichtbild vom Faschingsrausch. Friedl Czepa, Hans Holt, H. Morey, Slezak und Moser bilden ein ausgezeichnetes Darsteller-Quintett. *

× **Ein abgefeimter Einbrecher und Dieb** ist ein gewisser Antoni Bocianiewski, der seit längerer Zeit in unserer Stadt sein niederträchtiges „Handwerk“ ausübt. U. a. stattete er der Stube der Bäckergesellen Gwardzik und Kuczyński, Oberthornerstr. (3-go Maja) 38, einen Besuch ab und stahl ihnen Kleidungsstücke im Werte von 300 Złoty. Weiter vollführte der schon wiederholt vorbestrafte Übeltäter auf dem Boden des Hauses Fischerstr. (Rybacka) 25a einen Einbruch, wobei er der Frau Leokadja Cywińska einige Sachen im Werte von etwa 20 Złoty entwendete. Jetzt mußte der Sünder aufs neue sich dem Burggericht stellen, das ihm mit Rücksicht auf seine Unverbesserlichkeit ein Jahr acht Monate Gefängnis auferlegte. Eine ebenso hartnäckige Langfingerin ist eine gewisse Franciszka Czarnecka von hier. Sogar eine ihr bei der Ableistung einer Gefängnisstrafe gewährte Unterbrechung benutzte die moralisch gesunkene Person zu einer erneuten Gesetzesverletzung, und zwar dadurch, daß die Cz. aus dem Pelzlager der Firma Rappaport, Altestr. (Prez. Mościckiego) 20, drei Fuchsfelle im Werte von 750 Złoty stahl. Die Beute erwarb von ihr eine Frau Maciejewska, die sich zugleich mit der Cz. nun vor dem Burggericht rechtfertigen mußte. Das Urteil lautet gegen die Cz. auf 2 Jahre und gegen ihre wegen Hehlerei Mitangeklagte auf 6 Monate Gefängnis und 50 Złoty Geldstrafe. *

× **Einen sehr traurigen Abschluß** hatte ein Silvesterbeisammensein, das in der Kochańskischen Familie, Mauerstraße (Murowa), stattfand. An ihm nahmen auch als gute Bekannte der Former Jan Kowalewski und seine Ehefrau, Oberbergstraße (Nadgórna) 11, teil. Gegen 1 Uhr, gerade als der Wohnungsinhaber dem Jan K. fröhlich zutrank, erbleichte letzterer und sank in sich zusammen. Ein Herzschlag hatte, wie eine schleunigst herbeigeholte Ärztin feststellte, dem Leben des 32jährigen, kräftigen Mannes, der allerdings kurz vordem einen Grippeanfall durchgemacht hatte, ein jähes Ende bereitet. Er hinterläßt außer seiner Gattin vier Kinder im Alter von zwei bis elf Jahren. *

× **Gefundene Sachen.** Im 2. Polizeikommissariat wurden eine im Stadtpark gefundene Damenhandtasche sowie zwei in der Halle des Arbeitsfonds (Fundusz Pracy) gefundene Legitimationen abgeliefert. Die Sachen können dort in Empfang genommen werden. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** war am Morgen des Silvestertages um 5 Zentimeter auf 1,72 Meter über Normal zurückgegangen, während die Wassertemperatur fast unverändert etwas über 1 Grad Celsius betrug. — Der Personen- und Güterdampfer „Batory“ sowie Schlepper „Uranus“ mit zwei Kähnen mit Stückgütern fuhren nach Warschau ab und auf der Fahrt von dort nach Danzig passierte der Personen- und Güter-Tourdampfer „Sowiński“. * *

╪ **Straßenbau.** In aller Stille und unbemerkt von den meisten Bürgern wurde in den letzten Wochen mit dem weiteren Ausbau der Leibitscherstraße (ul. Lubicka) begonnen und zwar von dem jetzigen Endpunkt der Straßenbahnlinie 5 aus nach der Stärkefabrik hin. Die Zäune der dort befindlichen wenigen Grundstücke sind um ein beträchtliches Stück zurückgesetzt worden und die Straße wird hier ums doppelte verbreitert. Es werden ebenso wie in dem bereits fertiggestellten alten Teil, zwar Fahrdämme eingerichtet, die durch das Rasenbankett der Straßenbahn getrennt sein werden. Eine Anzahl der dem Schlachthause und der neuen Schinkenfabrik gegenüberstehenden hohen Pappeln, die die alte Straße am Südrande begrenzten, sind bereits der Axt und der Säge zum Opfer gefallen und weitere Bäume werden folgen. Die Straßenbahnlinie soll nach Fertigstellung der Straße bis zur Ecke Fritz Reuterstraße (ul. Żółkiewskiego) verlängert und u. a. auch noch durch diese Straße bis zum Bahnhof Thorn-Mocker weiter fortgesetzt werden. * *

* **Eine sonderbare Überraschung** erlebten Kaufleute und Gewerbetreibende, die in den letzten Tagen des alten Jahres beim Finanzamt ihre neuen Gewerbepatente auskaufen wollten. Nachdem sie ihre ausgefüllten Deklarationen abgegeben hatten, wurden sie gefragt, ob sie bereits für die Arbeitslosen-Winterhilfe gespendet hätten. Sofern sie solches bereits getan, die Quittung aber nicht vorlegen konnten, mußten sie wieder zurückkehren und diese holen, andernfalls befanden sich gleich an Ort und Stelle im Finanzamt zwei junge Leute, die Spenden für diesen Zweck entgegennahmen und Quittung für das Bürgerkomitee leisteten. Erst nachdem also hier „berappt" war, konnten sie dann ihre Patente erhalten! Abgesehen von dem Zeitverlust, den viele erlitten haben (leider schätzt man bei uns anscheinend noch nicht die Wahrheit „Zeit ist Geld"), berührt das ganze Verfahren doch recht eigenartig. **

⧧ **Eine ganze Reihe von Läden,** besonders in der Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) und auf der Neustadt, ist mit Ende des Jahres 1936 freigeworden. Es handelt sich in der Hauptsache um solche Geschäfte, die sich in jüdischen Händen befanden. Teilweise haben diese aus anderen Gebieten stammenden Juden dem Vernehmen nach unsere Stadt für immer verlassen, teilweise haben sie aber in Nebenstraßen neue Geschäfte eröffnet. **

Konitz (Chojnice)

tz **Der Haus- und Grundbesitzerverein** hielt in Anwesenheit des Bürgermeisters Sieracki im Hotel Engel eine Versammlung ab. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Beleuchtungspflicht von Treppenhäusern auf Bemühungen des Vereins von 10 auf 9 Uhr festgesetzt worden ist. Ferner wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Herabsetzung der Chausseesteuer von 32 auf 20 Prozent gefordert wird, mit der Begründung, daß die rege Bautätigkeit der letzten Jahre die Einnahmen dieser Steuerquelle erheblich vergrößert hat. +

tz **Gefaßter Dieb.** Ein Fuhrmann von hier entwendete durch eine Geheimtür vom Speicher der Görsdorfer Mühlenwerke wiederholt Steinkohlen, Pferdefutter und für etwa 1000 Złoty Wolle. Eine Haussuchung brachte noch weiteres Diebesgut zum Vorschein, das auf andere Einbrüche schließen läßt. Der Täter wurde verhaftet. +

Br **Neustadt (Wejherowo)** 2. Januar. Zu einem Zusammenstoß kam es auf dem Redaer Bahnhof, wo eine Lokomotive in den Gepäckwagen des von Danzig kommenden Transitzuges fuhr. Da die Eisenbahnschienen durch den Zusammenstoß aufgerissen waren, dauerte es fast zwei Stunden, bis die Strecke wieder befahrbar war. Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

* **Strasburg** (Brodnica), 30. **Dezember.** Durch Kopfschuß aus einem umgearbeiteten russischen Karabiner nahm sich vorgestern vormittag in seiner Scheune in Cieleta hiesigen Kreises ein 27jähriger Schlosser infolge Absage seiner Braut das Leben. Die Gerichtsbehörde wurde von dem Selbstmord benachrichtigt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 1. Januar. Vor einigen Tagen erschien im Manufakturwaren-Geschäft von Alex Jastak hierselbst ein junger Mann und ließ sich verschiedene Waren im Werte von 175 Złoty einpacken. Beim Bezahlen gab er an, Sohn des Besitzers Chylewski aus Gr. Mangelmühl zu sein, aber zu wenig Geld eingesteckt zu haben. Sein Vater würde aber am nächsten Tag die Ware bezahlen. Der Kaufmann schöpfte Verdacht, ließ die Polizei kommen, die in dem Käufer einen gewissen Josef Burandt ohne festen Wohnsitz erkannte, der vor kurzem hier bei einer Firma Odejewski denselben Trick angewandt hat. Der Schwindler wurde verhaftet.

Ein bewaffneter Ueberfall

wurde in der Nähe von Neu-Sandez auf die Leiterin der Postagentur, Veronika Grodkowa, verübt, die in Begleitung ihrer Tochter und eines Briefträgers aus Neu-Sandez zurückkehrte. Einer der Banditen schlug mit dem Revolverkolben auf den Kopf der Frau ein, während der zweite dem Briefträger mehrere tausend Złoty raubte. Als die Täter flüchteten, gab die Leiterin der Postagentur mehrere Schüsse hinter den Tätern ab, die jedoch fehlgingen.

*

Die verschütteten Skiläufer

noch immer nicht gefunden.

Die Bergungsaktion für die in den Ostkarpathen verschütteten Skiläufer, die, wie wir berichtet haben, unterhalb der Howerla verunglückt sind, hat bisher keinen Erfolg gehabt.

*

Zwei Familien von der russischen Grenzwache erschossen.

In der Zeit der Weihnachtsfeiertage versuchten die Mitglieder zweier Familien aus der Moldau-Provinz in Sowjetrußland auf einem Holzfloß über den Dnjestr auf die rumänische Seite zu gelangen. Der Transport ging unter einem heftigen Kugelregen der sowjetrussischen Grenzwache vor sich. Das Floß gelangte an das rumänische Ufer, doch die Flüchtlinge (zwei Männer, zwei Frauen und zwei Kinder) hatten, von den Kugeln durchlöchert, bereits den Tod gefunden. Nur ein zehnjähriges Mädchen konnte — schwer verletzt — gerettet werden. Die rumänische Patrouille war, wie „Curentul" meldet, Zeugin dieser Tragödie. Als Grund der Flucht aus der Moldau-Provinz gibt das Blatt die fürchterliche Not an, die unter der dortigen Bevölkerung herrscht.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 4. Januar.

Deutschlandsender.

06.00: Fröhlicher Wochenanfang. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 15.40: Italienische Opern-Arien. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Das Hemd des Zufriedenen. Eine alte Geschichte. 18.10: Cellomusik. 19.00: Ärgern ist Unfug. 19.45: Deutschland-Echo. 20.00: Kernspruch. 20.10: Orchester-Musik aus Österreich. 21.00: Kreuzzug 1921. Eine Ballade für den Rundfunk. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Es meldet sich zur Stelle die ultrakurze Welle! Bunte Musik als Freudenspender vom kleinen über den großen Sender.

Königsberg - Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.40: Konzert. 11.40: Nachrichten für den Bauern 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.10: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Vergnügtes aus dem Frauenleben. 14.30: Kleine Musik auf Schallplatten. 15.25: Und nun spricht Danzig! 15.45: Nachmittag-Konzert. 17.35 Königsberg: Kleine Erlebnisse im Süden. 18.00: Musik für alle. 19.10: Ruf der Jugend. 19.45: Deutschland baut auf. 20.10: Ballgeflüster. 21.20: Die Heimat des Deutschlandliedes: Das österreichische Burgenland. Hörfolge. 22.40: Nachtmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Frühkonzert. 08.15: Für die Frau. 08.30: Konzert. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.20: Kammermusik. 17.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Musik für alle. 19.00: Ärgern ist Unfug. 19.45: Deutschland baut auf. 20.10: Der Blaue Montag. Die Bummel-Suite, ein Tongemälde in Rosenrot, Immergrün und Veilchenblau. 22.20: Das 12. Deutsche Sängerbundesfest 1937 in Breslau. 23.00: Nachtmusik.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.20: Kleine Musik. 08.30: Konzert. 10.45: Heute vor . . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Schallplatten. 15.00: Für die Frau. 16.00: Schallplatten. 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. 18.00: Musik für alle. 19.00: Ärgern ist Unfug. 19.45: Umschau am Abend. 20.10: Beethoven-Abend. 22.30: Tanz bis Mitternacht.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Militärmusik. 15.15: Schallplatten. 16.30: Leichte Musik. 17.15: Gesang und Klaviermusik. 19.30: Unterhaltungskonzert und Gesang. 21.30: Thüringer Sängerknaben. 22.00: Orchester- und Gesangskonzert. 23.00: Schallplatten.

Dienstag, den 5. Januar.

Deutschlandsender.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zr ei bis Drei! 15.45: Kleines Zwischenspiel auf Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Lieder von Brahms. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Schallplatten. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Blumen und Liebe. Ein klingender Strauß. 19.45: Deutschland-Echo. 20.00: Kernspruch. 20.10: La Bohéme. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Schallplatten.

Königsberg - Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.40: Musik am Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Königsberg: Kinderstreiche im großen Geschwisterkreise. 14.15 Danzig: Hausfrauenfunk. 14.25: Instrumental-Musik und Chöre von Brahms. 15.00 Königsberg: Kinderfunk. 15.20: Die Zivilgefangenen. Erzählung. 15.35: Unterhaltungskonzert. 17.20: Westpreußische Originale. 18.00: Konzert. 19.45: Der Zeitfunk berichtet. 20.10: Durchgegangene Steckenpferde. Drei heitere Szenen von Sammlern, Züchtern und anderen Leutchen. 21.00 Königsberg: Unterhaltungsmusik auf Schallplatten. 21.00 Danzig: Zum Tanz spielt die Kapelle Hans Kämmler.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Kino-Orgel-Konzert. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Musik am Morgen. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Für die Mutter. 16.20: Kinderfunk. 17.00: Nachmittag-Konzert. 19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Kammermusik. 20.10: Klingender Reigen. Großer Operetten-Abend der Schlesischen Philharmonie. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.20: Kleine Musik 08.30: Musik am Morgen. 10.45: Heute vor . . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Schallplatten. 15.00: Für die Frau. 16.00: Kurzweil am Nachmittag. 17.25: Zum Reichsberufswettkampf. 17.35: Musikalisches Zwischenspiel. 18.00: Musik zum Feierabend. 19.00: Klaviermusik. 19.25: Von Apothekern, Bürgermeistern und Edelleuten. Scherzgeschichten aus alter deutscher Zeit. 19.50: Umschau am Abend. 20.10: Klingender Reigen. 22.30: Bunte Musik auf Schallplatten.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Unterhaltungskonzert. 12.00: Schallplatten. 15.15: Leichte Musik und Soli. 16.30: Leichte Musik. 17.25: Sonate D-moll für Klavier und Violine von Schumann. 19.20: Leichte Musik. 20.00: Musikalisches Allerlei. 21.00: Orchester- und Gesangskonzert. 22.45: Tanzmusik.

Mittwoch, den 6. Januar.

Deutschlandsender.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 09.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 15.40: Lieder aus der Biedermeierzeit. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Truthahn und Truthähnchen. Kindergedichte. 18.00: Zeitgenössische Chormusik. 18.20: Der Dichter spricht. Richard Euringer liest heitere Geschichten. 18.40: Sportfunk. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Buntes Allerlei. 19.45: Deutschland-Echo. 20.00: Kernspruch. 20.10: Kleine bunte Musik. 20.45: Stunde der jungen Nation. 21.15: Mit frohem Mut ins neue Jahr! 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg - Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.40: Musikalische Frühstückspause. 11.05: Mütter und ihre Kinder. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.30: Kleine Musik auf Schallplatten. 15.10: Unsere Jungmädel. 15.35: Nachmittag-Konzert. 18.00: Bunter Nachmittag. 19.10: So nebenbei. Peter Arco — Schallplatten. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Klaviermusik. 21.15: Indizien. Hörspiel. 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Musikalische Frühstückspause. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Kinderfunk. 16.20: Winterhilfswerk 1936/37. 16.40: Singen, lachen kann nicht schaden, alle seid ihr eingeladen! Ein Pimpfenspiel. 17.00: Nachmittag-Konzert. 19.00: Leise klingt eine Melodie. 19.45: Tonbericht vom Tage. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Stefan Fadinger. Hörspiel. 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.20: Kleine Musik. 08.30: Musikalische Frühstückspause. 10.45: Heute vor . . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Schallplatten. 15.00: Die Seegurke und andere Hexenmeister. 16.00: Schallplatten. 17.10: Für die Frau. 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. 18.00: Bunter Nachmittag. 19.00: Die Narrenburg. Hörspiel. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront. 21.00: Volksmusik aus dem Egerland. 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Warschau.

08.00: Choral. 08.03: Schallplatten. 09.00: Gottesdienst. 10.30: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungskonzert. 15.45: Marionettenspiel mit Musik. 16.30: Schallplatten. 17.30: Weihnachtslieder. 18.00: Französische Musik und Lieder. 19.35: Ukrainische Weihnachtslieder. 20.05: Chorkonzert und Schallplatten. 21.00: Chopin-Konzert. 21.45: Weihnachtschöre. 22.15: Tanzmusik.

Donnerstag, den 7. Januar.

Deutschlandsender.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert 10.00: Schulfunk. 11.05: Kampf dem Verderb! 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Geschichten aus einer alten Hansestadt. 18.00: Klaviermusik. 18.45: Was interessiert uns heute im Sport? 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Fürs Herz und Gemüt. 19.45: Funkbericht vom Studenten-Fußballspiel England — Deutschland Die letzte Viertelstunde des Kampfes im Wembley-Stadion London. 20.00: Beethoven-Konzert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Schallplatten.

Königsberg - Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.40: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 10.30: Turnen für das Kleinkind. 11.40: Nachrichten für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.30: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.25: Solisten musizieren. 16.10: Schallplatten. Musik wird störend oft empfunden, dieweil sie mit Geräusch verbunden. Eine Hörszene um die Musikerziehung in der Familie. 18.00: Blaskonzert. 19.10: Klavierquintett von Dohnanyi. 19.45: Funkbericht vom Studenten-Fußballspiel England—Deutschland. 20.10: Tanz-Abend. 22.40: Orchester-Konzert.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Für die Frau. 16.20: Klavierstücke von Brahms. 17.00: Nachmittag-Konzert. 19.15: Das ist Flandern. Vom Lachen und Weinen eines Volkes. 20.10: „. . . und abends wird getanzt." 22.30: Nacht-Konzert.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.20: Klaviermusik. 08.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 10.45: Heute vor . . . Jahren. 10.50: Zum Tag der deutschen Briefmarke. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Schallplatten. 14.15: Schallplatten. 15.00: Für die Frau. 15.40: Kinderstunde. 16.00: Kurzweil am Nachmittag. 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. 18.00: Blaskonzert. 19.00: Der Vormund wider Willen. Ausschnitte aus der komischen Oper von Josef Lederer. 20.10: Als Rundfunktenor durch vier Erdteile. Vortrag und Gesang von Erich Wagner. 20.40: Gut zubereitet — frisch serviert. Leckere Kleinigkeiten für Feinschmecker mit viel Humor und genügend Musik. 22.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Schallplatten. 15.15: Leichte Musik. 16.35: Leichte Musik. 17.15: Streichquartett A-dur von Borodin. 19.35: Tanzmusik. 21.00: Rytel-Konzert. 21.55: Leichte Musik. 23.00: Schallplatten.

Freitag, den 8. Januar.

Deutschlandsender.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 09.40: Ameisen und Abenteuer in Brasilien. 10.00: Schulfunk. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderliedersingen. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Krach in Kirnbach. Eine Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert. 18.00: Drei im Schnee. Weihnachtliche Erinnerung. 18.30: Von den Vorkämpfern einer neuen Zeit: Friedrich Nietzsche. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Bauerntänze und Bauernhumor. 19.45: Deutschland-Echo. 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich! 20.00: Kernspruch. 20.10: Kammermusik. 21.00: Grabbe-Zyklus, 2. Abend: Don Juan und Faust. 22.30: Musik zur Nacht.

Königsberg - Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.40: Froher Klang zur Arbeitspause. 10.00: Schulfunk. 11.40: Etwas für die Bäuerin. 12.00: Die Werkpause. 13.10: Mittag-Konzert. 14.10: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.30: Aus wenig bekannten italienischen Opern auf Schallplatten. 15.10: Rätselfunk für Kinder. 15.50: Seltene Angelegenheit. 17.30: Achtung, Giftgas! Hörszene. 18.00: Musik zum Feierabend. 19.10: An Danzig. Eine Hörfolge in Wort und Lied. 19.40: Der Zeitfunk berichtet. 20.10 Königsberg: Heut tanzen wir! 20.10 Danzig: Brahms-Konzert. 21.00: Grabbe-Zyklus. 22.40: Musik zur Nacht.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.20: Balladen. 17.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Musik zum Feierabend. 19.00: Schwiegersohn mit Interesseneinlage gesucht! Lustspiel. 20.10: Kompositionsstunde Fritz Reuter. 21.00: Grabbe-Zyklus. 22.30: Musik zur Nacht.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.20: Kleine Musik. 08.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 09.30: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter. 10.00: Schulfunk. 10.45: Heute vor . . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Schallplatten. 15.00: Für die Frau. 16.00: Schallplatten. 16.30: 1. Von Schelmen und ihren Streichen. Hörfolge. 2. Jungmädel singen Handwerkerlieder. 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. 18.00: Musik zum Feierabend. 19.45: Deutsche Erzeugungsschlacht. 20.10: Heut' tanzen wir. 22.30: Musik zur Nacht.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. —7.30: Schallplatten. 12.00: Militärmusik. 1515: Schallplatten 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.15: Klavierquintett von Mozart. 19.15: Lieder. 19.40: Schallplatten. 20.00: Musik. 20.15: „Hoffmanns Erzählungen", Oper von Offenbach. 23.00: Schallplatten.

Sonnabend, den 9. Januar.

Deutschlandsender.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 09.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10: Ruf der Jugend. 15.30: Wirtschaftswochenschau. 16.00: Schallplatten. 18.00: Volkslieder — Volkstänze. 18.45: Sport der Woche. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Bunte Reihe. 20.00: Kernspruch. 20.10: Die große Sehnsucht. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg - Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.40: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.25: Unterhaltung zum Wochenend auf Schallplatten. 15.30: Der Zeitfunk berichtet. 15.45: Die Pensionsmutter. Erzählung. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 19.00: Brahms: Klarinettentrio A-moll. 19.30: Frontsoldaten. Kamerad — ich suche dich. 20.10 Königsberg: Großer bunter Abend. 20.10 Danzig: Werbe-Abend des Vereins der Danziger in Allenstein. 22.30: Heitere Nachtmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 10.30: Funkkindergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.20: Klaviermusik. 15.40: Es geht eine Sage. Spukgeschichten aus schlesischen Dörfern. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00: Durchs Guckloch. Heiter-launige Zeitbetrachtungen. 19.00: Die Woche klingt aus! 19.45: Tonbericht vom Tage. 20.10: Wir fahren ins Land! Die heitere Funkparade. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.20: Klaviermusik. 08.30: Musik zur Arbeitspause. 09.30: Für die Frau. 10.00: Schulfunk. 10.45: Heute vor . . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Schallplatten. 15.20: Kinderstunde. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.15: Ruf der Jugend. 18.25: Wir wandern und singen. 18.45: Dichterstunde. Otto Freiherr von Taube liest „Deutsche Wanderlieder". 19.00: Schneeflocken fallen zur Erde. Hörfolge. 19.45: Umschau am Abend. 20.10: Die große Sehnsucht. Ein bunter Abend von großen Hoffnungen und kleinen Wünschen. 22.30: Heitere Nachtmusik.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Leichte Musik. 15.15: Französische Lieder und Schallplatten. 16.15: Karnevalmusik. 17.00: Gesang und Violinmusik. 19.30: Tanzmusik. 21.00: Orchester- und Gesangskonzert. 22.00: Heitere Sendung. 22.30: Schallplatten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Handelspolitik.

Polen und die überseeischen Länder.

Dr. Cr. Das Bestreben der Regierungen der auf Grund des Versailler Vertrages neu entstandenen resp. wieder aufgerichteten Staaten war in der ersten Nachkriegszeit vorzugsweise darauf gerichtet, die Staaten so schnell wie möglich zu industrialisieren und den ökonomischen Verhältnissen Westeuropas anzupassen. Neben der politischen sollte jedoch auch die wirtschaftliche Unabhängigkeit gewahrt bleiben. Als vornehmste Aufgabe der Wirtschaftspolitik galt daher der Schutz der heimischen Industrie vor Überfremdung. Oberstes Ziel war, mit nationalen Arbeitskräften und nationalem Kapital eine nationale Wirtschaft aufzurichten. Diese ideellen Erwägungen führten zum Teil dazu, daß die Regierungen der aus ehemals deutschen, österreichischen und russischen Gebietsteilen entstandenen Staaten es versuchten, den Warenaustausch nach Möglichkeit mit entlegeneren Ländern zu bewerkstelligen, als mit den Nachbarstaaten, aus deren Teilstücken sie sich aufgebaut hatten.

Um die Eroberung der internationalen Märkte mußte infolge der Aufblähung der Industrie in fast allen europäischen Staaten über kurz oder lang ein heftiger Wettkampf entstehen, der, wie bekannt, eine der wichtigsten Ursachen der späteren weltwirtschaftlichen Depression darstellte. Den zur Beseitigung dieser Nachteile des internationalen Weltmarktes in der Folge ergriffenen Hilfsmaßnahmen, wie internationale Preiskonventionen, Aufteilung der Märkte, Territorialschutz usw. blieb fast durchweg der Erfolg versagt, und zwar nicht so sehr wegen Nichteinhaltung der Vereinbarungen von seiten der Vertragsgenossen, als vielmehr in der Hauptsache wegen der Vielzahl der Außenseiter, welche die Vorteile der Abmachungen genießen konnten, ohne deren Bindungen auf sich nehmen zu müssen. Auch die folgenden Hilfsmaßnahmen, wie Produktionsrestriktion, Ausfuhrprämiierung, Prohibitionszölle, vermochten keinen nennenswerten Wandel zu schaffen.

Der wachsende Absatzschwund zwang die Staaten, sich vorwiegend auf den Inlandabsatz umzustellen.

An Stelle der Forcierung des Exports stellte man nunmehr das sog. „Selbstbedarfsdeckungsprinzip" in den Vordergrund. Die wirtschaftliche und handelspolitische Isolierung der Staaten gegeneinander wurde nunmehr propagiert. Da die Einengung der internationalen Absatzmärkte sich der Ausfuhr eines jeden Staates in den Weg stellte, mußte zur Aufrechterhaltung einer positiven Waren- und Handelsbilanz auch die Einfuhr entsprechend eingeschränkt werden. Die Deckung des heimischen Bedarfs sollte daher durch heimische Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate erfolgen. bei der Verwirklichung des „Selbstbedarfsdeckungsprinzips" stieß man aber bald insofern auf Schwierigkeiten, als es sich herausstellte, daß viele ausländische Rohstoffe unentbehrlich sind, und daß die Verwendung mancher anderer heimischer Rohstoffe, da sie teurer als die eingeführten sind, zur Schmälerung der Konkurrenzfähigkeit der weiterverarbeitenden Industrie führen kann. Trotz dieser bereits gewonnenen Erkenntnis wird die Reglementierung der Einfuhr, die Abschließung vom Auslande im Zeichen einer sog. „Autarkie" in fast allen europäischen Staaten weiter fortgesetzt.

Die fortschreitende Industrialisierung im Zusammenhang mit einem stärkeren Bezug ausländischer Rohstoffe einerseits, und die Schrumpfung des Absatzes andererseits mußten naturnotwendig das Gleichgewicht der Handelsbilanz erschüttern. Um die Warenbilanz aktiver zu gestalten, wurde die Losung

„Einfuhr drosseln — Ausfuhr steigern"

nunmehr in den Vordergrund der Handelspolitik gestellt. Aber auch dieser ökonomischen Orientierung war ein Mißerfolg beschieden, da fast sämtliche europäische und außereuropäische Staaten keinen Minussaldo in ihrer Warenbilanz akzeptieren wollten. Es mußte wohl oder übel eine Verständigung zwischen den gegenseitigen Handelspartnern erfolgen. die in der Durchführung des sog. „Clearingsystems" ihren Gipfel fand. Dieses Tausch- resp. Abrechnugssystem hat die Lebensdauer der zwischen den einzelnen Staaten getätigten Abkommen stark beeinträchtigt. Die Dauer der abgeschlossenen Handelsabkommen wird nunmehr auf Monate, ja auf Wochen bemessen.

Die Folgen der oben skizzierten wirtschaftlichen Einstellung des Europa der Nachkriegszeit war folgende:

Eine immer stärker werdende Industrialisierung der bisherigen Agrarstaaten,

eine wachsende wirtschaftliche Isolierung der einzelnen Länder, und im scheinbaren Widerspruch hierzu eine fortschreitende und an Intensität zunehmende Abhängigkeit der Staaten voneinander,

eine sich vergrößernde Kluft zwischen Angebot und Nachfrage des Weltmarkts,

ein zunehmender Konkurrenz-Wettkampf auf dem Weltmarkte, und

eine durch den Einsatz außergewöhnlicher Mittel zu überwindende wirtschaftliche Stagnation.

Auch Polens Wirtschaftspolitik zeitigte unmittelbar nach der Wiederaufrichtung der polnischen Staatssouveränität ähnliche Wirtschaftserscheinungen. Während mit den unmittelbaren Nachbarn der Warenaustausch sich in verhältnismäßig bescheidenem Rahmen hielt, zeigte die Ausuhrskala ein immer bunteres Gemisch von Bestimmungsländern. In vielen Wirtschaftszweigen läßt sich die Tatsache feststellen, daß die Ausfuhr nur um des Exports willen getätigt wird, und Exportartikel meist unter den eigenen Selbstkosten exportiert werden, und zwar unter dem Gesichtspunkte, die mit großen Mühen eroberten Märkte nicht zu verlieren. Mannigfaltig und bunt sind auch die Methoden und Wege, die beschritten werden, um als Partner neben anderen Staaten auf dem Weltmarkt eine gewisse Rolle zu spielen.

Bei allen handelspolitischen Maßnahmen steht in Polen seit Jahren der Ausbau und die Förderung des Handelsverkehrs mit den außereuropäischen Staaten im Vordergrund.

Wenn es auch gelang, in vielen überseeischen Staaten festen Fuß zu fassen, so geschah dies vorwiegend auf Kosten der Rentabilität, und die erzielten Erfolge rechtfertigen bei weitem nicht die gebrachten Opfer. Im Gegenteil, in der letzten Zeit läßt sich eine Steigerung der Einfuhr aus Übersee nach Polen auf Kosten der Ausfuhr von Waren polnischer Provenienz nach den überseeischen Ländern beobachten.

So gestaltete sich der Außenhandel Polens im 1. Halbjahr 1935 wie folgt:

	1935 Einfuhr	1935 Ausfuhr	1936 Einfuhr	1936 Ausfuhr
	(in 1000 Zloty)			
Insgesamt	416 555	442 677	458 653	482 130
Außereuropäische Länder	151 010	74 393	175 374	69 252
Darunter:				
Asien	32 725	18 389	34 676	14 410
Afrika	19 112	8 216	23 821	9 500
Nordamerika	59 396	28 643	65 519	27 832
Mittelamerika	3 564	937	2 250	1 338
Südamerika	23 011	8 666	25 502	8 914
Australien und Ozeanien	13 056	252	23 604	187

Wie diese Übersicht zeigt, ist die Verminderung des Ausfuhrüberschusses, die im 1. Halbjahr 1936 festzustellen war, und die sich in den folgenden Monaten in einem noch beträchtlicheren Ausmaße fortgesetzt hat, auf die ungünstige Entwicklung des polnischen Außenhandels mit den außereuropäischen Staaten zurückzuführen. Die Devisenzwangsbewirtschaftung soll diese Übel beseitigen helfen. Ob mit Erfolg, ist recht zweifelhaft!

Die Lage der Zinkwirtschaft in Polen.

Dr. Cr. Nach den vom Statistischen Amt der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Zahlen scheint die Krise in der Zinkwirtschaft Polens ihren Tiefpunkt überschritten zu haben. Sowohl die Produktion, wie die Absatzziffern tendieren, wie aus den weiter unten aufgeführten Zahlen hervorgeht, stark nach oben. Die Beurteilung der Aussichten für die polnische Zinkwirtschaft in der nächsten Zukunft macht er erforderlich, sich einen Überblick über die Lage der Zinkwirtschaft bis Ende 1935 zu verschaffen. Insbesondere ist eine Analysierung der Gründe der Krise, von welcher die Zinkwirtschaft Polens im Rahmen der internationalen ergriffen war, zur Kenntnis der Lage von maßgebender Bedeutung:

In den letzten 2—3 Jahren machte die Zinkwirtschaft Polens einen wirtschaftlichen Verfall durch, der in einem rapiden Absatz-, Preis und Produktionsschwund zum Ausdruck kam. Gegenüber 1934 ging die Produktion im Jahre 1935 um 13 188 To. zurück. In Zusammenhang mit der Verringerung der Zinkerstellung stand der seit Jahren zu verzeichnende Rückgang des Anteils Polens an der Weltzinkproduktion. Nach den Veröffentlichungen aus englischen Quellen ging die prozentuale Beteiligung Polens an der Weltproduktion in den Jahren seit 1931 bis 1934 von 13 auf 7,8 Prozent zurück. Diese ungünstige Relation hielt auch im Jahre 1935 an. Der Rückgang der Produktion ging parallel mit einer quantitativen und wertmäßigen Minderung der Ausfuhr. Die Exportskala Polens weist in diesen Jahren das typische Merkmal der absteigenden Konjunktur auf, nämlich ein buntes Gemisch von Bestimmungsländern, die sich in den Export in relativ kleinen Quoten teilen. Die Gründe des Verfalls sind vorzugsweise in folgendem zu suchen: einer überdimensionierten Produktionskapazität der Welt steht ein geringer Bedarf gegenüber, was eine Disharmonie zwischen Angebot und Nachfrage, ein Anwachsen der Vorräte und eine Senkung des Preisniveaus zur Folge hat.

Die Weltproduktion an Zink erreichte im Jahre 1928 mit 1 565 000 To. ihren Höhepunkt, wie man annehmen darf, unter voller Ausnutzung der damals vorhandenen Kapazitäten. **Seitdem hat die Anlage von Zinkhütten nicht aufgehört.** Das Elektrolyseverfahren hat einen immer breiteren Raum gewonnen und gestattet, den Standort der Zinkhütten von der Kohle zum Zinkerz umzuorientieren. Andererseits streben die großen Zinkverbrauchsländer zur Erzeugung ihres Zinkbedarfs innerhalb ihrer eigenen Grenzen. Die USA hatten dies Ziel schon in der Vorkriegszeit erreicht. Großbritannien verfolgte es seit dem Weltkriege. Bis dahin völlig auf die Zinkeinfuhr aus dem Auslande angewiesen, ging es zielbewußt dazu über, nicht nur im Heimatland eine starke Zinkindustrie aufzubauen, sondern auch in den Dominien über den dort vorhandenen Zinkerzen. Kanada — früher in der Zinkproduktion bedeutungslos — erzeugte 1930: 110 000 To., 1935: 144 000 To.; Australien, das im Jahre 1914 zwar der größte Importeur von Zinkerz war, aber nur 4600 To. Zink produzierte, entwickelte seine Zinkverhüttung auf eine Menge von 56 000 To. 1930, 66 828 To. 1935. In Britisch-Indien stieg die Zinkproduktion von 128 000 To. 1923/24 auf 75 400 To. 1934/35, in Rhodesia von 9000 To. 1928 auf 20 000 To. 1935. Im gesamten Britischen Imperium wurden 1913 30 000 To. Zink, 1935 288 500 To. Zink erzeugt. Etwa 90 Prozent der Zinkerz- und Zinkproduktion des Britischen Weltreichs werden von der British Zink Corporation kontrolliert und stellen daher einen einhitlichen Machtfaktor auf dem Markte dar. Der Zinkbedarf des englischen Heimatlandes mit jährlich etwa 200 000 To. kann restlos aus den Dominien gedeckt werden.

Deutschland, der dritte große Industriestaat, verlor durch die Abtretung Ost-Oberschlesiens an Polen den größten Teil seiner Zinkhütten, behielt aber sein Zinkerzvorkommen. Durch die Errichtung neuer Zinkhütten in Mitteldeutschland mit einer Kapazität von 80 000 To. und die Erweiterung der westdeutschen Zinkhütten wird Deutschland in Kürze in seiner Zinkversorgung vom Weltmarkt unabhängig sein. Die russische Zinkproduktion ist unter entsprechender Vermehrung der eigenen Zinkerzgewinnung von 2600 To. 1928 auf 40 000 To. 1935 erhöht worden, die italienische von 10 700 To. 1928 auf 24 900 To. 1934. Unter den großen Industriestaaten ist nur Frankreich mangels einer genügenden Zinkerzbasis auf die Einfuhr von Zinkerz oder Zink in größerem Umfange angewiesen geblieben.

Wenn in den genannten Ländern das auch wehrwirtschaftlich erklärliche Bedürfnis nach Eigenversorgung ihres Zinkbedarfs die ohne Rücksicht auf die Marktentwicklung erfolgte Erweiterung der Zinkkapazitäten rechtfertigt, so erscheint der gleiche Vorgang im Lichte einer gewagten Spekulation, der sich in anderen Ländern vollzog. die von vornherein nur an den Export ihrer Produktion denken konnten. In Europa ist hier Norwegen zu nennen, das auf einer schwachen Zinkbasis 1930 eine ausgedehnte Elektrolyse errichtete und seine Produktion von 5500 To. 1929 auf 45 000 To. 1934 erhöhte. Unter den überseeischen Ländern ist es Mexiko, welches von 1928 bis 1934 seine Zinkproduktion von 10 600 To. auf 125 000 To. steigerte und damit seinen gesamten Zinkanfall selbst verhüttete, den es früher exportiert hatte. Diese neuen Produktionsländer konnten den Start nur wagen, weil sie ihre erheblich geringeren Selbstkosten als Bürgschaft für die Erringung eines genügenden Marktanteils veranschlagten.

Während sich also früher Zuschuß- und Exportländer in fast gleichem Verhältnis gegenüberstanden, ging in den letzten Jahren die Zahl der Bedarfsländer in raschem Tempo zurück. Der Weltmarktbedarf sank in Relation zu den früheren Jahren auf ein Minimum. **Der freibleibende Raum für den internationalen Wettbewerb wurde zu eng für die in ihrem Export auf diesen Raum beschränkten Länder.**

Zu den weiteren Momenten, welche den Export Polens stark negativ beeinflußten, sind Deflation, strenge Devisenbestimmungen, unerwartete Einführung von Zöllen, plötzliche Änderungen der Eisenbahntarife und der Schiffsfrachten und nicht zuletzt das Clearing- und Kontingentierungssystem zu rechnen, die den Export hemmen. Die Verengung des Absatzgebietes auf dem Weltmarkt mußte Polen dazu führen, sich in größerem Umfange als bisher der Bedarfsdeckung des eigenen Landes zu widmen. Wie die nachstehenden Ziffern für das erste Halfjahr 1936 beweisen, gelang es Polen in der Tat, Zink in größerem Umfange im eigenen Lande abzusetzen. Die Erstellung von Zink stieg im ersten Halbjahr 1936 gegenüber dem ersten Halbjahr 1935 um 13 Prozent, nämlich von 39 678 To. auf 44 891 To. Der Absatz an Zink (ohne Zinkstaub) betrug (in To.):

	Im Lande	Ins Ausl. ausgeführt	Zusammen
Januar—Juni 1935	10 733	27 170	37 903
Januar—Juni 1936	12 322	31 952	44 274

Der Absatz an Zinkblech (in To.) bezifferte sich:

Januar—Juni 1935	2 772	3 036	5 808
Januar—Juni 1936	3 350	3 119	6 469

Wie die Zahlen beweisen, bleibt trotz der Steigerung des Binnenabsatzes Polen auf den Export angewiesen.

Durch die Wiederaufrichtung des Internationalen Zinkkartells verspricht sich Polen eine Besserung seiner Lage. Doch scheint, daß in diesem Punkte die Bemühungen Polens vorerst negativ verlaufen werden, denn sowohl Deutschland, wie Frankreich und England treten den Anregungen Polens kühl gegenüber. Die USA kommen für die unmittelbare Teilnahme an internationalen Kartellen überhaupt nicht in Frage. Man gibt der Meinung Ausdruck, daß die für das Zustandekommen eines solchen notwendigen Opfers (Marktschutz, Restriktion, Preisbestimmungen) jedenfalls von denjenigen Interessenten getragen werden müssen, die nach dem Kartell rufen. Sowohl für Belgien wie für Polen bedeutet aber im praktischen Endergebnis eine im Rahmen eines internationalen Kartells erfolgende teilweise Stillegung der Zinkhütten nichts erheblich Verschiedenes von einer aus eigenem freien Entschluß erfolgenden Stillegung. Im Zeichen einer aufsteigenden Konjunktur darf man hoffen, wenn auch vielleicht unter Preiszugeständnissen, gestützt auf alte geschäftliche Verbindungen, den Absatz zunächst auf der ungefähren Höhe der Vorjahre zu halten. Zu einem Kartell mit großen Opfern ist es immer noch Zeit, wenn die Konjunktur einmal wieder den Dornenweg abwärts beschreitet. Man wird also gegenwärtig kaum geneigt sein, Opfer der angesonnenen Größe für das Zustandekommen des Kartells zu bringen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 31. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 88.90, 89.08 — 88.72, Belgrad —, Berlin 212,36, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—. Holland 288,95, 289.65 — 288,25, Japan —. Konstantinopel —, Kopenhagen 115,75, 116,04 — 115.46, London 25,92, 25,99 — 25,85, Newyork —,—, 5,29 — 5,26½, Oslo 130,20, 130,53 — 129,87. Paris 24,65, 24,71 — 24,59, Prag 18,56. 18,61 — 18.51, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,65, 133.98 — 133.32, Schweiz 121,28, 121,58 — 120.98, Helsingfors —,—, 11,47 — 11,41, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,80, 27,90 — 27,70.

Berlin, 31. Dezember. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,488—2,492, London 12,215—12,245, Holland 136,20—136,48, Norwegen 61,40 bis 61,52, Schweden 62,98—63,10, Belgien 41,92—42,00, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,615—11,635, Schweiz 57,14—57,26, Prag 8,681 bis 8,699, **Wien** 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zl., dto. kl. Scheine 5,25½ Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 25 83 Zl., 100 Schweizer Frank 120,78 Zl., 100 französische Frank 24,57 Zl., 100 deutsche Reichsmark 117,00, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,00 Zl., 100 österreich. Schillinge 95,50 Zl., holländischer Gulden 287,95 Zl., belgisch Belgas 88,65 Zl., ital. Lire 24,70 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	21.75
	75 to	21.65

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.25	Leinsamen	42.50—45.50
Roggen, ges., trocken	21.00—21.25	blauer Mohn	60.00—64.00
Braugerste	23.50—25.50	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.25—23.00	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	21.00—21.25	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	20.00—20.25	Weißklee	90.00—120.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Rotklee 95-97%, ger.	110.00—120.00
Roggen-Auszugmehl 10-30%	30.50—30.75	Rotklee, roh	90.00—105.00
Roggenmehl I		Senf	30.00—32.00
0-50%	30 00—30.25	Viktoriaerbsen	20.00—23.50
„ 0-65%	28.25—28.75	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenmehl II		Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
50-65%	21.00—21.50	Peluschken	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	19.25—19.75	Wicken	—.—
Weizenmehl		Weizenstroh, lose	2.20—2.45
I A 0-20%	41.25—42.25	Weizenstroh, gepr.	2.70—2.95
„ A 0-45%	40.25—40.75	Roggenstroh, lose	2.30—2.55
„ B 0-55%	38.75—39.25	Roggenstroh, gepr.	3.05—3.30
„ C 0-60%	38.25—38.75	Haferstroh, lose	2.55—2.80
„ D 0-65%	37.25—38.25	Haferstroh, gepreßt	3.05—3.30
„ II A 20-55%	36.25—36.75	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
„ B 20-65%	35.50—36.00	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
„ D 45-65%	32.50—33.50	Heu, lose	4.40—4.90
„ F 55-65%	28.50—29.50	Heu, gepreßt	5.05—5.55
„ G 60-65%	—.—	Netzeheu lose	5.30—5.80
„ III A 65-70%	22.00—23.00	Netzeheu, gepreßt	6.30—6.80
B 70-75%	19.00—20.00	Leinkuchen	21.00—21.25
Roggenkleie	13.75—14.25	Rapskuchen	16.75—17.00
Weizenkleie, mittelg.	13.00—13.75	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.50—23.50
Weizenkleie (grob)	14.00—14.50	Speisekartoffeln	—.—
Gerstenkleie	14.00—15.25	Fabrikkartoff. p. kg%	21½ gr
Winterraps	46.00—47.00		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2093,6 to, davon 448 to Roggen, 163 to Weizen, 100 to Gerste, 30 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit. Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit. Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	21.75—22.00	Weizenkleie, mittelg.	12.75—13.25
Standardweizen	25.00—25.25	Weizenkleie, grob	13.75—14.00
a) Braugerste	24.00—25.50	Gerstenkleie	14.75—15.25
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	45.00—46.00
c) Gerste 661-667 g/l.	21.75—22.25	Rübsen	41.50—43.50
d) „ 643-669 g/l.	21.50—21.75	blauer Mohn	62.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	20.50—20.75	Senf	28.00—30.00
Hafer	16.25—16.50	Leinsamen	39.00—42.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	20.00—21.00
		Wicken	19.00—20.50
Roggenm. I 0-50%	33.00—33.50	Seradella	16.00—19.00
„ I 0-65%	31.50—32.00	Felderbsen	20.00—21.00
Roggenm. II 50-65%	25.50—26.25	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
Roggen-		Folgererbsen	21.00—24.00
nachmehl 0-95%	25.25—26.00	blaue Lupinen	10.00—11.00
„ über 65%	—.—	gelbe Lupinen	12.50—13.50
Weiz.-Ausz. 10-20%	41.75—43.25	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenm. IA 0-45%	40.75—41.25	Weißklee, unger.	90.00—125.00
„ IB 0-55%	40.00—40.50	Rotklee, unger.	85.00—115.00
„ IC 0-60%	39.25—39.75	Rotklee 97%, ger.	110.00—125.00
„ ID 0-65%	38.50—39.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
„ IIA 20-55%	34.25—35.25	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ IIB 20-65%	33.75—34.75	Fabrikkartoff. p. kg%	fr. Fbr. 20½ gr
„ IIC 45-55%	32.75—33.75	Kartoffelflocken	16.00—16.50
„ IID 45-65%	32.00—33.00	Leinkuchen	21.00—21.50
„ IIE 55-60%	30.75—31.75	Rapskuchen	17.00—17.50
„ IIF 55-65%	27.75—28.25	Sonnenblumenkuch.	
„ IIG 60-65%	26.75—27.25	42-45%	21.50—22.50
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	7.50—8.00
nachmehl 0-95%	29.75—30.25	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	14.00—14.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie, fein	13.00—13.50	Netzeheu, lose	4.00—5.00

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen und Roggenmehl stetiger, Weizen, Gerste und Weizenmehl stetiger, Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	294 to	Speisekartoff.	15 to	Hafer	115 to
Weizen	82 to	Fabrikkartoff.	52 to	Peluschken	2½ to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	160 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	5 to
c) Sammel- „	to	Senf	— to	Rübsen	— to
Roggenmehl	88 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	52 to	Seradella	3½ to	Gemenge	— to
Viktoriaerbsen	10 to	Leinsamen	— to	Hanfsamen	— to
Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	— to	Mais	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	223 to	Trockenschnitzel	— to	Malzkeime	— to
Weizenkleie	170 to	Bohnen	— to		

Gesamtangebot 1289 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 2. Januar, notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 90—115, Weißklee 80—120, Schwedenklee 100—150, Gelbklee, enthülst 50—60, Gelbklee in Hülsen 20—25, Inkarnatklee 40—50, Wundklee 55—65, engl. Raygras, hiesiges 70—80, Timothee 20—24, Seradella 16—18, Sommerwicken 18—20, Winterwicken (Vicia villosa) 30-34, Peluschken 19—21, Viktoriaerbsen 21—25, Felderbsen 19—21, Senf 30—33, Sommerrübsen 40—44, Winterraps 42—46, Buchweizen 18—22, Hanf 42—46, Leinsamen 40—42, Hirse 18—24, Mohn, blau 60—64, Mohn, weiß 70—80, Lupinen, blau 10—11, Lupinen, gelb 12—13 zl.

Das alte und neue Wirtschaftsjahr.

Erfreuliche Bilanz und hoffnungsvoller Ausblick.

Das neue Jahr hat begonnen und das Rad der Wirtschaft nimmt seinen weiteren Lauf. Es ist im Lebenstrieb des Menschen begründet, daß er Hoffnungen hegt, Pläne schmiedet — gleichgültig, ob die realen Voraussetzungen hierfür vorhanden sind Dasein, das nur aus Realitäten bestünde, wäre ja gar nicht lebenswert und ein tiefer Sinn liegt in dem Ausspruch eines bekannten Philosophen, daß das Leben nicht als eine Rechnung anzusehen ist, die ohne Rest aufgeht. Mit dem Rechenstift in der Hand und mit bloßen Zahlenkolonnen könnten wir keine sittlichen und geistigen Güter von ewigem Werte schaffen, wenn nicht auch ein Stück Mystik dabei wäre, die in unsere Hoffnungen und Erwartungen hineinmündet. Gewiß! Die Wirtschaft ist nüchtern, kühl, ja bisweilen grausam und lebt nach ihren eigenen Gesetzen. Aber letzten Endes bleibt sie doch ein Werk von Menschenhand und Menschen sind es, die ihr die Form geben, sie meistern, sie zum Aufstieg und zum Niedergang bringen.

Wenn wir jetzt Betrachtungen über Vergangenheit und Zukunft unserer wirtschaftlichen Daseinskämpfe anstellen, so sind derartige Gedanken unter rein konkreten Gesichtspunkten durchaus gerechtfertigt. Mit Januarbeginn ist das Wintergeschäft sowohl in Industrie, als auch im Groß- und Kleinhandel endgültig beendet und in Produktion und Großhandel setzt bereits die Frühjahrssaison ein, die dann im Einzelhandel schon Ende Februar und Anfang März zum Durchbruch kommt. Das Baugewerbe z. B. ist noch bis zu Weihnachten mit Abschluß- und Ausfertigungsarbeiten beschäftigt, während im Januar schon die Pläne für die Frühjahrsbauten fertiggestellt werden. Wie sieht nur die Bilanz des Herbst- und Wintergeschäftes in Polen aus und welche Erwartungen können wir für das neue Jahr hegen?

Bei einer Bilanz der abgelaufenen Saison muß man zwischen Industrie und Großhandel einerseits und dem Detailgeschäft andererseits unterscheiden. Für die Produktion schließt der wichtigste Teil der Herbst- und Winterkonjunktur schon im Spätsommer ab und was noch nachher an Waren erzeugt und geliefert wird, stellt schon mehr eine Nachlese dar. Der **Kleinhandel** dagegen entwickelt sich bereits im September, um zu Weihnachten seinen Höhepunkt zu erreichen. Eine Prüfung des Hochkonjunkturablaufes der Herbstmonate und des Winterbeginns zeigt ein durchaus erfreuliches Bild. Die führenden Standardindustrien, in erster Linie das Textilgewerbe, haben diesmal einen Aufschwung genommen, wie er schon seit Jahren nicht zu beobachten war. Diese Industrie war schon zu Herbstbeginn vollkommen ausverkauft und mußte noch bis zu Weihnachten immerwährend Waren nachliefern, um den Bedarf zu decken. Ähnlich lagen und liegen die Verhältnisse in allen anderen Zweigen der Bekleidungsbranche, wie der Schuhindustrie, in Trikotagen, in Wäsche u. dgl. Die Metallindustrie hatte als Folge der Besserung der Situation in der Landwirtschaft ebenfalls einen viel stärkeren Beschäftigungsgrad als im Vorjahre aufzuweisen, was insbesondere für landwirtschaftliche Maschinen gilt. Aber auch die Nahrungsmittelwirtschaft, in erster Linie Zucker, Fleisch u. a. m. haben diesmal sehr gut abgeschnitten, wenn man den statistischen Mitteilungen folgt, die von einem bedeutenden Anstieg des Verbrauches in diesen Genußmitteln sprechen. Die Holzwirtschaft hat angesichts der regen Bautätigkeit eine glänzende Konjunktur hinter sich, die im Augenblick noch im ganzen Umfange andauert.

Ein besonders erfreuliches Kapitel bietet diesmal die **Landwirtschaft.** Die kräftige Erholung der Agrarpreise nach einer Kette von Katastrophenjahren hat mit einem Schlag das Konjunkturbild der Gesamtwirtschaft verändert. Die Wiedererstarkung der Konsumkraft von mehr als 70 Prozent der Gesamtbevölkerung — in der Landwirtschaft wurzeln 20—22 Millionen Menschen — hat der Industrieproduktion naturgemäß starke Auftriebe gegeben und es ist gewiß keine Übertreibung, wenn man die Behauptung aufstellt, daß der Aufschwung in Industrie und Handel in Polen seit dem Herbst zu gut 80 Prozent auf das Konto der Landwirte zu schreiben ist. Der jahrelange Unterverbrauch auch der polnischen Bauern in Produktionsmitteln und industriellen Konsumartikeln, wie insbesondere in Bekleidung, hat im September eine Kaufwelle ausgelöst, die bis unmittelbar zu den Weihnachten dauerte und dem Silbernen und Goldenen Sonntag das Gepräge gab. Waren es zu Herbstbeginn noch immerhin die Zlotypsychose und die Flucht in Sachwerte, die die Kauflust aufpeitschten, so konnten wir zu Weihnachten die Beobachtung machen, daß nunmehr der wahre, reelle Bedarf den Ausschlag gab und spekulative Eindeckungen vollkommen zurücktraten. Wie die Kaufmannsverbände aus allen Teilen des Landes übereinstimmend berichten, stand das Weihnachtsgeschäft sowohl in Groß- als auch Mittel- und Kleinstädten im Zeichen einer ungemein starken Nachfrage nach Gebrauchsartikeln aller Art. Dort, wo die Umsätze am Goldenen Sonntag gering waren, was nicht zuletzt auch darauf zurückgeht, daß die Festbesoldeten erst unmittelbar vor den Feiertagen ihre Weihnachtsgratifikation erhielten, brachten noch die vier darauffolgenden Vorweihnachtstage den gewünschten Erfolg. Wohl wurden teuere Anschaffungen in geringerer Anzahl gemacht, dafür aber brachte man praktische Gegenstände in großen Massen an den Mann. Gleichlautend wird berichtet, daß die Resultate in diesem Jahre weit über das Niveau des Vorjahres hinausgekommen sind. Gewiß kann das Weihnachtsgeschäft als solches das Resultat des ganzen Jahres nicht entscheidend beeinflussen, doch kommt ihm trotzdem eine sehr große Bedeutung zu, da die Hauptverpflichtungen der Kaufleute gegenüber den Großhändlern und Industriellen gerade zur Jahreswende fällig werden und ein gutes Feiertagsgeschäft sie instand setzt, ihre Rechnungen voll zu begleichen, Rimessen einzulösen usw., was wieder zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Industrie beiträgt, die mit starkem Geldbedarf zur Frühjahrssaison zu rechnen hat.

Nun ist das Weihnachtsgeschäft beendet und auf den Lippen aller liegt die bange Frage, wie sich die Situation im neuen Jahr gestalten wird. Will man eine Voraussage wagen, so darf man nicht den Propheten spielen oder in irgend einer optimistischen oder pessimistischen Anwandlung eine Prognose stellen. Wir wollen daher nicht sagen, was sein wird, sondern nur in Kürze dartun, daß für eine gute Entwicklung im Jahre 1937 alle nötigen Voraussetzungen gegeben sind. Als die wichtigste Vorbedingung ist in erster Linie natürlich die in schwerem Kampfe gegen tausend Widerstände nunmehr endgültig sichergestellte Stabilität der Währung anzusehen. Industrie und Handel haben eine feste Kalkulations- und Dispositionsgrundlage und können Pläne auf längere Sicht aufstellen. Die Erhaltung des Goldstandards für den Zloty hat eine Kräftigung der Kapitalsneubildung im Gefolge, die wieder die Voraussetzung für eine klaglose Finanzierung jeder Konjunktur darstellt. Dank dem Festhalten der Regierung an der nun einmal eingeschlagenen Währungspolitik sind die Spareinlagen in den Banken und Sparkassen in den letzten Monaten wieder erheblich auf knapp drei Milliarden Zloty angestiegen und setzen so die Kreditinstitute in die Lage, das starre und engherzige System der Krediterteilung zu lockern.

Einen weiteren Grundpfeiler für das Gleichgewicht in der Privatwirtschaft bietet die von Kwiatkowski nunmehr erkämpfte **Ausbalancierung des Staatshaushaltes.** Das dauernde Budgetdefizit der letzten Jahre hat die Regierung immer wieder zu neuen Anleihen gezwungen, die den schwachen inländischen Kreditmarkt bisweilen zur Gänze abschöpften und so der Privatwirtschaft das Blut entzogen (z. B. die Nationalanleihe u. a. m.). War nicht genügend Geld zur Verstopfung der Budgetlöcher aufzutreiben, so mußte der Staat mit dem Gedanken spielen, bei der Bank Polski mit sanftem Druck eine Anleihe durrchzusetzen, ein Vorgang, der vom währungspolitischen Standpunkt als überaus bedenklich anzusehen ist. Heute ist der Ausgleich des Staatshaushaltes, ein von den früheren Regierungen immer wieder angestrebtes und nie erreichtes Ziel, endlich Wirklichkeit geworden. Von den aufreibenden Alltagssorgen um die Beschaffung der Gelder zur Fristung des Daseins befreit, wird nun die Regierung instand gesetzt, sich den großen Aufbauplänen zuzuwenden, die in dem Vierjahresprogramm ihre Verwirklichung finden sollen. Es kann heute kein Zweifel mehr bestehen, daß es gelingen wird, den für das reste Jahr des neuen Investitionsprogrammes vorgesehenen Betrag von 450—500 Millionen Zloty parat zu stellen. Sowohl die im ordentlichen Budget figurierenden 170 Millionen, als auch die durch Anleihen auf dem Finanzmarkt zu erlangenden 250 Millionen Zloty können heute als sichere Posten angesehen werden. Kommt das große Investitionsprogramm der Regierung zur vollen Entfaltung, so werden viele führende Wirtschaftszweige neu aufblühen.

Nicht ungünstig gestalten sich auch **die Vorbedingungen** für eine gute **Weiterentwicklung des Außenhandels.** Das kleine Passivum der letzten Monate sucht die Regierung durch intensiven Ausbau der Handelsbeziehungen mit den wichtigsten Staaten wettzumachen. Gerade der Beginn des neuen Jahres wird eine Reihe neuer Handelsverträge bringen, die der Ausfuhrindustrie neue Chancen bieten werden. Dies gilt in erster Linie für die Landwirtschaft, deren Exportsituation schon in den letzten drei Monaten durchaus günstig war. Aber nicht nur der Warenverkehr mit dem Auslande, sondern auch das Geschäft im Inlande weist in letzter Zeit gesunde Züge auf und läßt das Beste für das kommende Jahr erwarten. Der Konsum ist im dauernden Anstieg begriffen, der Produktionsindex erhöht sich und die Zahlungssicherheit nimmt immer mehr zu. Dies beweist die schon seit Monaten stets sinkende Zahl der Insolvenzen und Zusammenbrüche. Hat man in den ersten zehn Monaten des Jahres 1935 noch 130 Zahlungseinstellungen verzeichnet, so waren es während der gleichen Periode 1936 im ganzen nur noch 115, womit fast der Vorkriegszustand erreicht ist.

Die Gesundungssymptome sind also auf der ganzen Linie unverkennbar und wenn nicht außergewöhnliche, unvorhergesehene Erschütterungen von außen her kommen, so muß man auf Grund der gegebenen Situation dem kommenden Wirtschaftsjahr die beste Voraussage machen können.

Das Programm der polnischen Automobilindustrie für 1937.

Im Laufe des Jahres 1936 haben die polnischen staatlichen Ingenieurwerke 2400 Kraftwagen erzeugt, und zwar 1200 Personenwagen des Typs „Fiat 508" und 1200 Lastkraftwagen Typ „621". Im kommenden Jahr soll die Produktion um je 300 Stück der beiden Modelle erhöht werden, so daß die Gesamtproduktion 3000 Kraftwagen betragen wird. Überdies werden von den staatlichen Ingenieurwerken einige Hundert Fiat-Wagen des Typs „518", des Typs „Simoa" und des Typs „1500" montiert werden. Es werden also die Eigenerzeugung und die Montagewerkstatt aus den staatlichen Ingenieurwerken 4300 Personen- und Lastkraftwagen liefern. Das Produktionsprogramm dieser Werke für Kraftfahrräder ist auf etwa 2000 Stück berechnet und umfaßt den Typ „Sokol 600" und das nur für das Heer gebaute Kraftrad „M 111". Auch eine neue Sportmaschine von 500 ccm Inhalt beabsichtigen die Werke auf den Markt zu bringen.

Die Montagewerkstatt der Firma Lilpop, Rau & Löwenstein dürfte 2500—3000 Chevrolet- und Opelwagen, davon etwa 700 Lastkraftwagen, auf den Markt bringen. Das Bauprogramm für das Jahr 1937 sieht also eine Zahl von etwa 7000 Kraftwagen vor. Hinzu kommt dann die Einfuhr besonders von größeren ausländischen Wagen. Da der vorhandene Kraftwagenbestand immer mehr dem Verschleiß unterliegt und dringend des Austausches bedarf, so ist anzunehmen, daß unabhängig von den Motorisierungsbestrebungen die gesamte inländische Produktion, wie auch eine größere Zahl eingeführter Wagen als im Vorjahr im kommenden Jahre in Polen abgesetzt werden dürfte.

Kapitalmangel bei der polnischen Metallindustrie

Der Verband der polnischen Metallindustrie führt zurzeit mit den maßgebenden Finanzkreisen und Regierungsstellen Verhandlungen wegen einer ausreichenden Kreditgewährung für die polnische Metallindustrie. An die einzelnen Mitglieder des Verbandes werden Fragebogen versandt, in denen der Kapitalbedarf für die erforderlichen Neuinvestierungen und für eine Erhöhung des Umsatzkapitals anzugeben ist. Die Einleitung einer Kredithilfe für die Metallindustrie wird vom Verbande damit begründet, daß durch die lange andauernde Krise die einzelnen Unternehmen ihre Kapitalien erschöpft haben und technisch zurückgeblieben sind, weil keinerlei Neuinvestitionen vorgenommen werden konnten, die jedoch jetzt unbedingt notwendig sind. Nach Ansicht des Verbandes müßte die gegenwärtige Lage der polnischen Metallindustrie als besorgniserregend sowohl in wirtschaftlicher Beziehung, wie auch vom Standpunkt der Landesverteidigung aus bezeichnet werden.

Jesse Owens gewinnt gegen ein Rennpferd.

Aus Havanna wird gemeldet: Der vierfache Sieger bei den Olympischen Spielen, der Neger Jesse Owens, führte kürzlich ein Rennen über 100 Yard gegen ein Rennpferd durch. Owens gewann das Rennen entschieden, indem er etwa 20 Yard vor dem Pferde durchs Ziel ging. Der Sieg Owens ist darauf zurückzuführen, daß der Neger sofort vom Start eine Geschwindigkeit entwickeln kann, zu der ein Pferd nie in der Lage ist.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 2.

Bromberg, Sonntag, den 3. Januar 1937.

„Die große Zeitwende der Nation ist vollendet."

Neujahrs-Aufruf des Führers an die NSDAP.

Der Führer hat, wie die „Nationalsozialistische Korrespondent meldet, zum Neuen Jahre folgenden Aufruf an die NSDAP gerichtet:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!
Parteigenossen!

„Gebt mir vier Jahre Zeit". So lautete die Bitte, die ich am Tage der Machtübernahme 1933 an das Deutsche Volk richtete. Das vierte Jahr ist nun beendet. Noch niemals aber konnte in der Geschichte ein Regime mit stolzerer Genugtuung auf die Erfüllung seines Programms zurückblicken als die Nationalsozialistische Partei an der Wende dieses Jahres auf das ihre.

Ungeheures, ja kaum Faßbares ist in diesen vier Jahren geleistet worden. Auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens, innen-, außen-, kultur- und wirtschaftspolitisch erlebten wir den Sturm der größten Revolution unserer deutschen Geschichte.

Ein tief gedemütigtes, politisch und moralisch geschlagenes, wirtschaftlich ruiniertes Volk hat sich wieder erhoben.

Was bedeutet dieser gewaltigen geschichtlichen Tatsache gegenüber das stupide Beiseitestehen oder gar Kritisieren der einzelnen wenigen Unbelehrbaren in unserem Volk? Ihre Namen, ja die Erinnerung an sie werden vergehen, aber die Tatsache der deutschen Wiederauferstehung wird als ein Wunder eingehen in die Geschichte.

Dieses Wunder ist das Werk der Nationalsozialistischen Partei! Ihr gebührt das Verdienst, diese große Zeitwende der Nation vorbereitet, herbeigeführt und vollendet zu haben. Was sie in 14jährigem phantastischem Kampfe um die Macht ankündigte, wurde in vier Jahren in einem wahrhaft seltenen geschichtlichen Ausmaß durchgeführt. Der Aufbau unseres neuen Heeres aber wird dem nationalsozialistischen Reiche der Deutschen die Kraft zur Behauptung in einer Welt geben, die mehr denn je bedroht ist von den Schatten einer schweren internationalen Gefahr.

Dieses vierte Jahr kann nicht abschließen, ohne daß ich mich der unendlichen Treue, aber auch der unendlichen Opfer erinnere, die die Millionen unserer Parteigenossen mir und damit Deutschland gebracht haben. Den gewaltigsten Ausdruck fand diese nationalsozialistische Erziehungsarbeit unseres Volkes in der Märzwahl 1936. Wann hat sich jemals in unserer Geschichte die Nation zu einem so einheitlichen Willensausdruck erhoben, wie in unserer heutigen Zeit.

Dies ist das Verdienst der nationalsozialistischen Erziehung und Führung unseres Volkes.

Und dies ist damit in erster Linie euer Verdienst, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Indem ich dieses feststelle, weiß ich aber auch, daß wir den Aufgaben der Zukunft nicht schwächer, sondern nur noch stärker gegenübertreten werden. **Deutschland wird immer mehr ein Bollwerk sein der europäischen Kultur und Zivilisation gegenüber dem bolschewistischen Menschheitsfeind.** Deutschland wird damit aber gerade dadurch auch sein ein sicherer Garant eines starken europäischen Friedens!

Wenn die Vorsehung dieses große Werk der nationalen Wiederaufrichtung unseres Volkes gelingen ließ, dann danke ich am Ende des vierten Jahres all denen, die mir durch ihre opferbereite und gehorsame Treue die Voraussetzungen für den Erfolg meiner Arbeit gegeben haben. Ich danke all den Hunderttausenden meiner politischen Mitarbeiter in der Partei und in ihren gewaltigen eigenen und angeschlossenen Organisationen. Ich danke den Führern und Kämpfern in meiner SA, in der SS, im Arbeitsdienst, in der Hitler-Jugend. Ich danke den Führern und Führerinnen der Arbeitsfront, der Frauenschaft und des BDM und all der zahlreichen sonstigen Verbände. Ich danke den Männern unserer Propaganda und unserer Presse! Ich danke aber wieder vor allem den unzähligen namenlosen Volksgenossen, die als Nationalsozialisten die Träger des Willens der heutigen Führung im Volke selbst sind!

Ich will aber auch in diesen Dank mit einschließen all die unzähligen deutschen Volksgenossen in führenden und nichtführenden Stellen, die als Nichtparteigenossen dennoch in treuester Pflichterfüllung und bedingungsloser Hingabe dem Deutschen Staat und der Deutschen Nation dienten und so mithalfen, den Verfall der Vergangenheit zu überwinden und den Aufbau der Gegenwart zu fördern.

Das Jahre 1937 findet uns Nationalsozialisten entschlossen, den neuen gewaltigen Kampf für die Selbstbehauptung der Nation auf wirtschaftlichem Gebiet aufzunehmen. Das politisch aus den Fesseln des Versailler Vertrages erlöste Volk wird in den kommenden vier Jahren auch die wirtschaftlichen Fesseln lösen. Über dem Gespött und Gerede der anderen wird wieder stehen die nationalsozialistische Tat!

Das Bekenntnis zu ihr sei das feierliche Gelöbnis an dieser Jahreswende. Wenn manche kleine Journalisten vier Jahre lang glaubten, den Erfolg der nationalsozialistischen Arbeit einfach weglügen zu können, so haben sie ihre unzweideutige Widerlegung durch die Wirklichkeit erfahren. Wenn sie heute mit denselben Phrasen den Erfolg der kommenden vier Jahre anzuzweifeln versuchen, so werden wir dem Versuch dieser Irreführung der öffentlichen Meinung die gleiche nationalsozialistische Belehrung zuteil werden lassen: Am Ende der vor uns liegenden vier Jahre wird sich erweisen, daß die Resultate eines entschlossenen Willens und unentwegter fleißiger Arbeit stets größer sind als die Ergebnisse des Wirkens ewig nur schwätzender Kritikaster!

Indem wir am Beginn des neuen Jahres noch einmal rückblickend die gewaltigen Leistungen des alten an unserem Auge vorbeiziehen lassen, fassen wir den Entschluß, in noch größerer Liebe zu unserem Volk keine Arbeit, kein Opfer und keine Mühsal zu scheuen, um seinen irdischen Lebensweg zu sichern vor jeder Not und Gefahr. Dann wird uns aber auch in der kommenden Zeit so wie in den vergangenen Jahren der Segen des Allmächtigen nicht verlassen, den wir in Dankbarkeit und Demut herabflehen auf unser deutsches Volk und unser eigenes redliches Sorgen, Tun und Schaffen.

Es lebe die Nationalsozialistische Bewegung!
Es lebe unser einiges Deutsches Volk und Reich!

Berlin, den 1. Januar 1937.

gez. **Adolf Hitler.**

Silvesterrede von Reichsminister Dr. Göbbels.

Reichsminister **Dr. Göbbels** sprach am Silvester-Abend 1936 um 19 Uhr über alle deutschen Sender zum Jahreswechsel. Seine Rede hat folgenden Wortlaut:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinen! Es ist ein schöner Brauch im neuen Reich, daß in den letzten Stunden des Jahres die Reichsregierung sich noch einmal an die gesamte Nation wendet, um durch den Mund eines ihrer Mitglieder vor ihr und vor der Welt Rechenschaft abzulegen über die Arbeit der vergangenen 12 Monate und einen Ausblick zu gewähren auf die nähere und weitere Zukunft. Es ist das eine Art letzte Jahreszwiesprache zwischen Führung und Volk, fußend auf dem festen und unbeirrbaren Vertrauen, das heute bei uns alle Kreise und Stände im ganzen Lande umschließt. Es ist mir auch am heutigen Abend wiederum eine stolze Pflicht, diesem Brauch nachzukommen und ehe nun der laute Festesjubel und -trubel beginnt, sollen noch einmal in dieser stillen Vorfeierstunde die Ereignisse und Vorgänge des vergangenen Jahres im großen Reigen an unserem geistigen Auge vorüberziehen. Man müßte lügen, wenn man behaupten wollte, daß dieses Jahr irgendeinen von uns mit Sorgen verschont hätte. Sie pochten an die Türen der Armen und Reichen, der Hohen und Niedrigen, und niemand wurde davon ausgenommen. Aber in diesem Jahr ist auch nach Zeiten schwerer Enttäuschungen und furchtbarster Verbitterung, die unser Volk von 1918 bis 1933 belasteten, das Glück wieder in Deutschland eingekehrt.

Die Früchte aus der Saat der ersten Jahre unserer Revolution haben nun allmählich zu reifen begonnen, und mit Freude können wir beobachten, wie die ganze Nation nach und nach in ihren Genuß kommt.

Sorgen und Mühen, Arbeit und Schweiß fangen an, sich zu lohnen. Wir Deutschen sind keine Pharisäer, die, wenn sie in die Welt schauen, nur den Splitter im Auge des Nachbarn sehen, den Balken aber im eigenen Auge nicht bemerken wollen. Wie alle anderen Völker haben wir im vergangenen Jahr uns mühen und sorgen müssen; aber wir haben nicht umsonst gekämpft.

Es liegt uns nicht, uns in die inneren Verhältnisse anderer Länder hineinzumischen. Trotzdem aber können wir mit tiefer Beglückung feststellen, daß, während anderswo die Völker vielfach von Bürgerkrieg und Wirtschaftsverfall, von Finanzkrisen und Inflation heimgesucht würden, der Kampf Aller gegen Alle die Gemeinschaft der Nationen zerstörte, blutige Auseinandersetzungen das nationale Gefüge der Staaten erschütterten, Deutschland von all diesen Geißeln der Menschheit verschont geblieben ist.

Was man uns prophezeite, als der Führer am 30. Januar 1933 die Macht antrat, davon sind wir verschont geblieben; aber bei den lauten Propheten von damals ist es manchmal leider Wirklichkeit geworden. Während bei uns Frieden, Ordnung, Arbeit und Disziplin herrschen, werden anderswo vielfach die Völker durch Aufruhr, Streiks, Fabrikbesetzungen, wahnwitzige Geldmanöver, Haß und blutige Zwietracht auf das tiefste beunruhigt.

Auch mancher gute Deutsche, der im Anfang unserer Revolution noch mit gewissen Vorbehalten uns gegenüberstand und vielleicht meinte, daß das Glück der Völker nur in dem längst als Scheindemokratie entlarvten Parteitreiben gefunden werden könnte, hat gerade im vergangenen Jahr Gelegenheit genug gehabt, an den Verfallserscheinungen unserer demokratischen Umwelt die Richtigkeit des vom Führer eingeschlagenen Regierungs- und Führungskurses zu erkennen und festzustellen, daß es in den modernen Staaten weniger auf die Formel, als auf Wesen und Inhalt einer demokratischen Übereinstimmung zwischen Volk und Regierung ankommt. Er hat dabei begreifen gelernt, daß eine starke Autorität zur Führung der Völker nötig ist und nur der Verzicht des einzelnen auf egoistische Eigenrechte die Freiheit aller auf die Dauer gewährleisten kann.

Wir betonen das nicht noch einmal, um etwa unsere Auffassungen anderen Völkern aufzudrängen; aber wir bleiben ihnen treu und bauen auf der Festigkeit und Härte unserer nationalsozialistischen Prinzipien die Existenz und das Glück des neuen Reiches auf.

Wie wenig bedeutet ein Jahr im ewigen, unaufhaltsamen Strom der Zeit! Wieviel aber schließt es doch manchmal in sich ein, wenn man es rückschauend zusammenfaßt!

Manches, was das Jahr 1936 uns brachte, ist selbst uns schon fast aus der Erinnerung entschwunden. Die Zeit geht so schnell, daß wir die Ereignisse dieses Jahres beinahe so empfinden, als hätten sie sich vor 10 Jahren abgespielt.

Am 15. Februar proklamierte der Führer in seiner großen Rede bei der Eröffnung der internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung den Plan der deutschen Selbstversorgung mit Brennstoff und Gummi.

Am 9. September erging auf dem Parteitag der Ehre in Nürnberg seine Botschaft an die Nation zum

Beginn des zweiten Vierjahresplanes zur Sicherung des deutschen Lebens;

in vier Jahren soll Deutschland in all den Stoffen gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch die Chemie- und Maschinenindustrie, sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können. Ein kühner Wurf in der Projektierung und Zielsetzung, dessen Ernst und Bedeutung vor allem daraus erhellte, daß der Führer dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring in einem Erlaß vom 18. Oktober die Durchführung dieses Vierjahresplanes übertrug.

Der erste Vierjahresplan, der bei Beginn der Machtübernahme vom Führer proklamiert wurde, konnte mit der Weile als erfüllt und erledigt gelten.

Während es am 1. Januar 1936 im Reich noch 2½ Millionen Arbeitslose gab, waren Ende Oktober 1936 nur mehr etwas über eine Million Arbeitslose vorhanden.

Es war also nationalsozialistischer Initiative und Tatkraft gelungen, mit der Beseitigung der Arbeitslosigkeit das wichtigste und einschneidendste Problem der Gegenwart, an dem sich alle unsere Vorgänger vergebens abgemüht hatten, zu lösen.

Der Nationalsozialismus vertritt den Standpunkt, daß der Politik der Primat der Volksführung zukomme und die Wirtschaft nur eine, wenn auch eine der wichtigsten Funktionen des Volkslebens ist. Politische Erfolge also sind die Voraussetzung für wirtschaftliche Besserung, und es war deshalb auch notwendig, im Jahre 1936 eine Reihe von Aktionen politischen Charakters durchzuführen und Maßnahmen zu treffen, die zur Sicherung unseres nationalen Lebens erforderlich waren. Am 7. März proklamierte der Führer in seiner großen Rede vor dem Reichstag

die volle Reichssouveränität im Rheinland,

nachdem der franko-sowjetrussische Vertrag den Locarnovertrag praktisch annulliert hatte. Diese Aktion schloß in sich die Elemente einer wahrhaften Friedenshandlung. Der am selben Tage einsetzende Wahlkampf endete am 29. März mit dem überwältigendsten Stimmsieg, der jemals in einem Volke errungen wurde.

Bei den Olympischen Spielen in Garmisch-Partenkirchen und in Berlin

hatten Hunderttausende von Ausländern Gelegenheit, das neue Reich mit ihren eigenen Augen zu sehen und das Gesehene in Vergleich zu setzen mit all den Lügen und Verleumdungen, die von einer feigen und niederträchtigen Emigrantenpresse immer noch in der Welt über Deutschland verbreitet werden.

Es ist ein Reich der Kraft und der Ehre, das wir aufgerichtet haben. Deutschland will den Frieden, ist aber von der Überzeugung durchdrungen, daß ein wehrloser Staat in einer bewaffneten Umwelt dauernd die Gefahr eines Krieges heraufbeschwört. Durch die

Einführung der zweijährigen Dienstpflicht

am 24. August wurde unserem Willen zur Selbstbehauptung, aber auch zu einem ehrenhaften Weltfrieden demonstrativ und wirksam Ausdruck gegeben. Am 17. September erfolgte die feierliche Indienststellung des Segelschulschiffes „Horst Wessel", am 1. Oktober die Indienststellung der U-Boot-Flottille „Saltzwedel". Am 3. Oktober lief in Wilhelmshaven das Schlachtschiff „Scharnhorst" und am 8. Dezember in Kiel das Schlachtschiff „Gneisenau" vom Stapel. Die Parole, die der Führer in seiner Neujahrsbotschaft 1936 ausgab, erfuhr so ihre fortlaufende Verwirklichung. Das Reich steht in Ehre, es genießt seine Freiheit und kämpft für den Frieden.

Ein Ausdruck des deutschen Friedenswillens ist der

Abschluß des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli.

Damit wurde einer der gefährlichsten Gefahrenpunkte der mitteleuropäischen Lage überwunden und zwischen den beiden Brüderstaaten Deutschland und Österreich ein erträgliches Verhältnis geschaffen. Am 15. November fiel durch die

Wiederherstellung der deutschen Hoheit über die Ströme im Reichsgebiet

eine weitere Entehrung durch den Versailler Vertrag. Unser unermüdlicher und konsequenter Kampf gegen den Versuch einer bolschewistischen Revolutionierung der Welt gipfelte in dem am 25. November abgeschlossenen

Abkommen zwischen Deutschland und Japan

zum gemeinsamen Widerstand gegen die Moskauer Komintern.

In unseren Jubiläumskalender

haben sich drei bedauerliche Fehler eingeschlichen, die wir zu verbessern bitten: Der letzte Herzog von Pommern, Bogislav XIV. ist nicht 1787, sondern 1637 gestorben. Der deutsche Kaiser der am 3. 12. gestorben ist, war Lothar der Sachse (II.) und nicht Lothar der Sechste (VI.). Endlich werden wir dahin berichtigt, daß das Lied „Was Gott tut, das ist wohlgetan" nicht von Benjamin Schmolck gedichtet wurde, dessen 200jähriger Todestag am 12. 2. 1937 bevorsteht, sondern von Samuel Rodigast.

Von einem sehr geschätzten Mitarbeiter werden wir ferner darauf aufmerksam gemacht, daß der deutsche Dichter des „Sturm und Drang", Heinrich Wilhelm von Gerstenberg es wohl verdiene, daß seines 200jährigen Geburtstages am 3. 1. 1937 gedacht werde; ebenso sei auch am Schluß des Jahres, am 30. 12. 1937, nicht der 100jährige Geburtstag der Musikschriftstellerin Maria Lipsius zu vergessen, die unter dem Decknamen La Mara, vor allem als Herausgeberin der Briefe von Franz Liszt, bekannt geworden ist. Und schließlich sollten wir auch den Tondichter Johann Nepomuk Hummel in unseren Kalender aufnehmen, der am 17. 10. 1837 gestorben ist, und dem man in Weimar ein Denkmal gesetzt hat.

Zuletzt noch eine wichtige Zentenarfeier für das Jahr 1937, die soeben von dem Berliner Oberbürgermeister Dr. Lippert angekündigt wird: Anno 1237 wurden Berlin und Köln zum erstenmal urkundlich erwähnt. Die Reichshauptstadt kann also in diesem Sinne 1937 ihren 700. Geburtstag feiern. Es ist beabsichtigt, dieses Jubiläum durch besondere Festlichkeiten feierlich zu begehen.

Es ist uns heute noch nicht möglich, im einzelnen die welthistorische Bedeutung all dieser Vorgänge, die hier nur mit nüchternen Daten wiedergegeben werden können, auszumessen. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in diesem Jahre nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt ihr Gesicht verändert haben. Selbst eine Bilanz schließen diese Tatsachen ein, aber wieviel Sorgen auch für Führung und Volk brachten sie im einzelnen mit sich! Es ist sehr leicht, die Vorgänge eines Jahres, wenn es hinter uns liegt, aufzuzählen. Schwer aber ist es, sie für ein anbrechendes Jahr zu planen, festzulegen und durchzuführen. Das erfordert ein Höchstmaß an Arbeitsernst, Mut, Entschlossenheit, Initiative und Verantwortungsfreudigkeit.

Denn die Gelegenheiten zu handeln sind selten; man muß sie schnell und kühn ergreifen, ehe sie wieder entschwinden.

Was wird das nun anbrechende Jahr 1937 uns bringen? Seine Aufgaben liegen klar und unverkennbar zutage: Wir müssen das Reich weiter ausbauen. Die Durchführung der ersten Etappe des Vierjahresplanes zur Sicherung unseres nationalen Lebens erfordert den restlosen Einsatz der ganzen Nation. Neben diese Arbeit hat die bewußte Gestaltung und weitere Vervollkommnung unserer sozialen Arbeit zu treten. Diese ist die Grundlage unserer Volksgemeinschaft, die wiederum den sichersten Ausgangspunkt bietet für die Stärkung unserer nationalen Macht, für die Mehrung unseres Ansehens in der Welt und für die Entschlossenheit, mit der Deutschland antritt zum unentwegten und unerbittlichen Widerstand gegen die unterirdischen Bolschewisierungsversuche der Komintern in der ganzen Welt.

Zu diesen Aufgaben ist die ganze Nation aufgerufen. Sie vereint sich in dieser letzten Stunde des abgelaufenen Jahres in einem festen und unverbrüchlichen Dank- und Treuebekenntnis zum Führer, der uns auch in den vergangenen 12 schweren Monaten wieder wie der Herzog seines Volkes voranschritt im Kampf um die Freiheit, das Leben und die Ehre der Nation. Wir alle wünschen ihm aus tiefstem Herzen Glück, Gesundheit und eine gesegnete Hand in all seinem Tun und Lassen, Kraft im Werk und wie bisher Größe, Mut und Kühnheit im Entschluß. So wie in der Vergangenheit, so kann er auch in kommenden freudigen und schweren Stunden der Liebe und des Vertrauens seines Volkes immer gewiß sein. Deutschland ist stolz und glücklich, ihn zu besitzen und seiner starken Hand die Führung der Nation anvertraut zu wissen.

Diesem Volke aber auch gebührt der Dank seiner Führung. Es hat sich seiner großen Aufgaben würdig erwiesen. Es ist nicht mutlos und schwach vor ihnen zurückgewichen, sondern hat sie ins Auge gefaßt und mit ihnen gerungen, bis sie bewältigt waren. Gemeinsam aber wollen wir alle dem Allmächtigen danken, daß er uns auch in diesem Jahre seinen Segen nicht vorenthielt, und ihn bitten, auch weiterhin seine schützende Hand über Volk und Reich zu halten.

So grüße ich denn zum letzten Male in diesem Jahre alle Deutschen in Stadt und Land. Ich grüße die Deutschen, die das Glück haben, im Reich zu leben und die Segnungen des neuen Staates zu genießen.

Ich grüße aber auch und vor allem aus tiefstem Herzen die Deutschen, die jenseits unserer Grenzen leben,

und die nur mit sehnsuchtsvollen Augen das Land ihrer Väter aus der Ferne sehen. **Mit ihnen fühlen wir uns verbunden und verbrüdert. So wie unser Herz ihnen gehört, so gehört, das wissen wir, ihr Herz uns.**

Ein festes Band umschließt in dieser Stunde die Deutschen im Reich mit allen Deutschen in fremden Ländern und fernen Kontinenten,

mit den deutschen Piloten in der Luft und den deutschen Seeleuten auf dem weiten Weltmeer.

In wenigen Stunden wird das Jahr 1936 zu Ende sein. Mit lautem Jubel wird nach altem Brauch das neue begrüßt werden; bei Frohsinn und Scherz aber wird uns auch alle bewußt ein Gefühl ernster Zuversicht erfüllen, wenn vor uns groß und rätselhaft die Frage auftaucht, was das neue Jahr uns bringen wird. Einiges davon ist Schicksal, das meiste aber ist der Gestaltung unserer eigenen Hände, unseres eigenen Willens und unserer eigenen Kraft anvertraut. Schreiten wir also mutig und erhobenen Hauptes in dieses neue Jahr hinein mit dem festen Entschluß, treue Diener des Volkes zu sein und für eine freie Deutsche Nation zu kämpfen und zu arbeiten.

In diesem Sinne grüße ich den Führer und sein Werk, unser Volk und unser Reich.

Das Einkommen Roosevelts.

Anläßlich der Reise des amerikanischen Präsidenten Roosevelt zur panamerikanischen Konferenz nach Buenos Aires sind seine Gegner mit Kostenrechnungen hervorgetreten, die an den Einkommensverhältnissen des Präsidenten herumnörgeln. Sie kritisieren vor allem, daß der Präsident einen Kreuzer für seine Reise benutzt, da ihm doch eine sehr elegante Yacht, die „Potomac", mit einer Besatzung von dreißig Mann zur Verfügung steht, die dem Staat ohnedies jährlich über zweitausend Mark kostet.

Die Freunde Roosevelts haben natürlich sofort eine Gegenrechnung aufgemacht, aus der die Einkünfte des Präsidenten genau ersichtlich sind. Danach erhält Roosevelt pro Jahr ein Gehalt von etwa 180 000 Mark. Das ist indessen nur der nominelle Betrag seiner Zivilliste. Er hat darüber hinaus indirekt jedoch noch weitere finanzielle Vergünstigungen. Zunächst bezahlt er aus eigener Tasche nur seine Kleidung und die seiner Familie, sowie einen Teil der Verpflegungskosten im Weißen Haus, soweit sie dem normalen bürgerlichen Zuschnitt eines amerikanischen Haushaltes entsprechen. Alles andere aber, das darüber hinausgeht und einen Luxus darstellt, der um der hohen Staatsstellung des Präsidenten willen aufgestellt werden muß, zum Beispiel ein großes Diner, geht zu Lasten der Nation. Interessanterweise geht auf Staatskosten auch die Bestreitung der gesamten Wäsche des Haushaltes. Im Jahre 1935 machte dieser Posten allein mehr als 14 000 Mark aus. Das gleiche gilt für den Unterhalt der acht Wagen und zwölf Chauffeure des Präsidenten.

Im Etat der Vereinigten Staaten erscheint auch ein Betrag in Höhe von etwa 60 000 Mark „für die Reisen des Präsidenten". Auch dieser Betrag umfaßt nicht alle Ausgaben. Wenn der Präsident reist, bezahlt er niemals Hotelrechnungen. Sein Sekretär verlangt zwar stets die Rechnung, aber die Wirte lehnen stets ab, eine Bezahlung entgegenzunehmen. Roosevelt braucht auch niemals einen Sonderzug anzufordern. Er gibt einfach bekannt, daß er an dem und dem Tage nach dem und dem Ort zu reisen wünsche und die betreffende Eisenbahngesellschaft stellt ihm dann von sich aus sofort einen Salonwagen zur Verfügung. Für seine Begleitung gewähren die Gesellschaften Fahrpreisrabatte, die bis zur Höhe von 60 Prozent gehen.

Es ist ganz interessant, diese amerikanischen Aufrechnungen einmal durchzurechnen, da sie doch erhebliche Unterschiede von von den europäischen Verhältnissen aufweisen.

Briefkasten der Redaktion.

„Anleihe 1909." Nach der polnischen Aufwertungsverordnung werden Obligationen auf 33 Prozent des in Zloty umgerechneten Markbetrages aufgewertet. Da Ihre Obligationen aus dem Jahre 1909 herrühren, sind sie auf der Grundlage von 0,81 Mark = 1 Zloty umzurechnen; also 2500 Mark = 3086,40 Zloty. Davon 33 Prozent = 1018,51 Zloty. Im städtischen Budget von Bromberg für das Jahr 1936/37 figurieren die Obligationen aus der Vorkriegszeit als $3^1/_2$ und 4prozentige konvertierte Obligationen, woraus zu ersehen ist, daß Sie die in Ihrem Besitz befindlichen Obligationen in konvertierte Obligationen hätten umtauschen müssen. Um das nachzuholen, müssen Sie sich direkt an den Magistrat wenden.

„Bauer." 1. Die 43 000 Mark vom September 1919 hatten nur einen Wert von 13 030 Zloty. Bei Restkaufgeld muß nach § 29 des Aufwertungsgesetzes berücksichtigt werden, ob das belastete Grundstück seit Erstehung der Schuld seinen Wert behalten hat, oder ob es im Werte zurückgegangen ist. Ist das letztere der Fall, so muß das bei der Aufwertung prozentual zum Ausdruck kommen. Daß die Grundstückspreise seit 1919 erheblich gefallen sind, ist unbestreitbar. Wenn der Wert des Grundstücks z. B. um die Hälfte zurückgegangen ist, dann müßte die Aufwertung der Restschuld 50 Prozent = 6515 Zloty betragen. 2. An Zinsen sind, da die Schuld vor dem 1. Juli 1932 entstanden ist, zurzeit 5 Prozent zu zahlen. War im Überlassungsvertrage der Zinssatz niedriger, so gilt der Vertragssatz. 3. Ihre Frau hatte auf eine Aussteuer Anspruch; er ist aber verjährt. 4. Wenn die Schwiegermutter kein Testament hinterläßt, erben nach ihrem Tode die Töchter zu gleichen Teilen. In solchem Falle müßte Ihre Schwägerin bei der Erbteilung ihre Aussteuer zur Ausgleichung bringen.

Poznań 1912." Die Firma ist nicht verpflichtet, Sie auch nach Ihrer Verheiratung in Ihrer Stellung bei sich zu behalten. Das ergibt sich schon aus Ihrem von Grund aus veränderten Pflichtenkreis, der es Ihnen vermutlich unmöglich machen würde, Ihre Dienstpflichten in derselben Weise zu erfüllen, wie bisher. Dagegen sieht das Gesetz über die Versicherung geistiger Arbeiter vor, daß Ihre Beiträge für die Versicherung nicht umsonst eingezahlt worden sind. Denn nach Art. 68 des genannten Gesetzes können Sie, wenn Sie infolge Ihrer Heirat aus der Versicherung ausscheiden, 50 Prozent der für Sie gezahlten Versicherungsbeiträge zurückverlangen. Dieser Anspruch kann nicht früher angemeldet werden als nach Ablauf von 6 Monaten ohne Beschäftigung, die die Versicherungspflicht nach sich zieht; spätestens ist aber der Anspruch innerhalb eines Jahres von diesem Augenblick an anzumelden. Nach Art. 69 a. a. O. könnten Sie sogar, da Sie sicher rentenberechtigt sind, die Auszahlung der kapitalisierten Rente beantragen. Das ist indessen mit lästigen Umständen verknüpft, denn dazu ist das Einverständnis Ihrer Heimatgemeinde erforderlich und eine Sicherung der zweckdienlichen Verwendung des auszuzahlenden Betrages.

Büchertisch.

„Sajo und ihre Biber." Wie Sajo und ihre Brüder mit zwei Biberkindern Freundschaft hielten. Von Wäscha-kwonnesin (Grau-Eule). Mit vielen Bildern nach Zeichnungen des Verfassers. In Leinen gebunden 4,80 RM. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Der Indianer Wäscha-kwonnesin hat ein Buch für die Jugend geschrieben „Sajo und ihre Biber", das liebevoll ausgestattet ist und das ein echtes, rechtes Mädchenbuch ist: herzhaft und gesund und voll feiner Innigkeit, weder sentimental noch gesucht burschikos. Die ungekünstelten, urwüchsigen Zeichnungen des Verfassers zeigen das Leben der Indianer und der Biber.

Deutsche Monatshefte in Polen. Dezemberheft 1936. Verlag der Historischen Gesellschaft Posen, Anschrift: Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 16. Preis 1,50 Zloty, Bezugspreis vierteljährlich 3,75 Zloty zuzüglich Postgeld.

Vor kurzem hatte die DAI Stuttgart in einer Sondernummer „Deutsche Zeitschriften von heute", die außer etlichen reichsdeutschen nur neun auslandsdeutsche würdigte, an erster Stelle die beiden Zeitschriften der Historischen Gesellschaft genannt und dazu geschrieben: „Das Polendeutschtum hat seit dem Weltkrieg alle auslanddeutschen Gruppen in der wissenschaftlichen Selbsterforschung überflügelt. Das gilt für das Breitenmaß der Arbeit, wie für die Gründlichkeit, für die Neuartigkeit der Verfahren, wie von der geistigen Durchdringung des Stoffes." Diesen anerkennenden Worten macht auch das neue Heft wieder Ehre. Es enthält von Dr. Gerhard Sappok einen längeren Aufsatz: Deutsche Aufbaukräfte bei der Christianisierung Polens, einen ebenso aufschlußreichen von Prof. Emil Waschinski: Zur Geschichte des Bildungswesens der deutschen Katholiken im alten Polen, wobei mindestens 100 Schulen nachgewiesen werden. Ferner finden wir zwei für die Gegenwart und unsere Landbevölkerung wichtige Beiträge von F. Scholz-Kattowitz: Einige Überlegungen zur Agrarstruktur Polens, sowie von Novacuria: Ein Ausblick auf die Lage der Landwirtschaft in Polen von Posen aus. Zwei weitere betreffen das Kunstschaffen unserer Volksgruppe. Prof. F. Lubrich, der Chormeister des Kattowitzer Miesterschen Gesangvereins, berichtet über Viktor C. Czajanek, den langjährigen Bielitzer Chormeister und Tondichter, ferner E. Zabel über seinen Mitkünstler Hans Neumann, einen Maler oberschlesischer Landschaft. Fünf wissenschaftliche Buchbesprechungen im Text und 15 kürzere über neues schöngeistiges Schrifttum in der Beilage machen den Beschluß. — Bestellungen können beim Verlage oder den deutschen Buchhandlungen erfolgen.

Dämmerung im Aberglauben.

Von den „Erdstrahlen" und der „biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise".

Den „Münchener Neuest. Nachrichten" entnehmen wir den nachstehenden, unsere Leser gewiß interessierenden Aufsatz von Dr. Gerhard Venzmer:

Es ist noch nicht allzulange her, da konnte man beinahe täglich von den verheerenden Wirkungen geheimnisvoller „Erdstrahlen" lesen. Menschen, die über „Krebsadern" wohnten, stellten erschreckt ihre Betten um; wenn das Vieh erkrankte, so war selbstverständlich die Lage des Stalles über „Erdstrahlen-Feldern" schuld daran; Automobile verunglückten immer wieder an den gleichen Stellen der Landstraßen, weil hier die „Erdstrahlen"-Wirkungen sich besonders verdichteten. Und obgleich namhafte Forscher und ganze Kommissionen von Fachgelehrten in keinem einzigen Falle die behaupteten schädlichen Wirkungen der sogenannten, angeblich von der Wünschelrute angezeigten „Erdstrahlen", ja überhaupt nicht einmal deren Vorhandensein bestätigen konnten, gaben unzählige irregeführte Volksgenossen ihr gutes Geld für „Abschirm"-Apparate, „Entstrahlungs"-Geräte, „Funk-Ketten" und dergleichen mysteriöse Dinge aus, die sich zumeist dadurch auszeichneten, daß sie alles andere eher als billig waren.

Es ist fast beschämend, daß in unserem Zeitalter ein derartiges Unwesen sich so lange Zeit hindurch breitmachen konnte, und daß so viele Menschen ihr sauer verdientes Geld für die „Abwehr" von Dingen aus dem Fenster warfen, die es überhaupt nicht gibt. Man muß es daher aufrichtig begrüßen, daß nun, nachdem es schon seit einiger Zeit merkwürdig still um die „Erdstrahlen" geworden war, auch von maßgebender Seite jenem Unfug ein Ende bereitet worden ist. Das Reichsgesundheitsamt hat nämlich im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Minister des Innern großangelegte Versuche zur Klärung der „Erdstrahlen"-Frage angestellt, die von Arbeitsgemeinschaften namhafter Strahlenforscher, Geologen, Krebsforscher, Tierärzte und Rutengänger durchgeführt wurden. Das abschließende Urteil dieser aus ersten Fachleuten zusammengesetzten Kommission wird hoffentlich auch die hartnäckigsten Anhänger des „Erdstrahlen"-Unfugs ein für allemal belehren; es sei hier im Wortlaut wiedergegeben:

„Die aus den Befunden der Wünschelrutengänger abgeleiteten Gefahren für die Volksgesundheit konnten dem Reichsgesundheitsamt bisher in keinem Falle glaubwürdig nachgewiesen werden. Auch haben die unter Leitung des Reichsgesundheitsamts angestellten Versuche nicht den geringsten Beweis für das tatsächliche Bestehen der angeblich krankmachenden und vornehmlich krebserregenden Erdstrahlen erbringen können. Die von gewissen Kreisen verbreiteten gegenteiligen Behauptungen sind deshalb als verwerfliche Beunruhigung der Bevölkerung aufs schärfste zu verurteilen."

Darf damit das Kapitel „Erdstrahlen" für den Unvoreingenommenen als abgeschlossen gelten, so gibt es leider auch noch auf anderen Gebieten des praktischen Lebens abergläubische Vorstellungen, an deren Beseitigung jeder einzelne zum Nutzen der Volksgemeinschaft mitarbeiten sollte. Ein beliebtes Feld in diesem Sinn ist für allerlei mystische und okkulte Vorstellungen die Frage nach dem Einfluß der Düngung auf die Beschaffenheit unserer pflanzlichen Lebensmittel. Jeder Mensch weiß, daß bei der hochgradigen Bodenausnutzung, die von der Land- und Gartenwirtschaft getrieben wird, die Hauptnährstoffe des pflanzlichen Organismus, wie Stickstoff, Phosphorsäure und Kali, dem Boden jeweils wieder zugeführt werden müssen, wenn er seine Ertragsfähigkeit behalten soll. Dies kann durch die natürliche Düngung mit Stalldünger oder auch durch die künstliche mit Kunstdüngemitteln, wie schwefelsaurem Ammoniak, Salpeter, Thomasmehl, Superphosphat und Kalisalzen geschehen.

Zweifellos wäre das Ideal die natürliche Düngung, zumal der Stallmist das für den Ackerboden notwendige Bakterienleben fördert und überdies gewisse für Wachstum und Blüte der Pflanzen wichtige Wirkstoffe enthält. Aber Naturdünger ist bei weitem nicht in ausreichender Menge für eine intensive Bodenbewirtschaftung verfügbar; und daher müssen — über die Beschickung mit Stalldünger hinaus — dem Boden die fehlenden Nährstoffe in Form von Kunstdünger zugeführt werden.

Dieser allgemein in der Landwirtschaft geübte Brauch hat nun bei den Anhängern gewisser Sekten die Anschauung aufkommen lassen, die auf chemischem Wege gewonnenen Kunstdünger machten die Bodenerzeugnisse minderwertiger und verursachten sogar Gesundheitsschädigungen usw. Die Anhänger dieser Anschauung, die sich den stolzen Namen „biologisch-dynamische" Wirtschaftsweise beilegte, wollen denn auch den Kunstdünger vollständig aus der Landwirtschaft verbannen und haben statt dessen die Theorie entwickelt, daß auf das Pflanzenwachstum vor allem gewisse geheimnisvolle Kräfte, z. B. kosmische Strahlungen der Gestirne, einwirken; und daß zur Düngung lediglich Nährstoffe aus organischen Substanzen, die in Form von Geheimpräparaten hergestellt werden, verwendet werden dürfen.

Dankenswerterweise sind in neuerer Zeit auch diese Behauptungen von berufener Seite planmäßig durch mehrere Jahre hindurch nachgeprüft worden. Wie die Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung in einer in Verbindung mit dem Reichsgesundheitsamt herausgegebenen Veröffentlichung „Entwertung unserer Lebensmittel?" mitteilt, haben sich dabei nicht die geringsten Anhaltspunkte für die Richtigkeit der von den Anhängern der „biologisch-dynamischen" Wirtschaftsweise behaupteten Zusammenhänge ergeben. Dabei wurde, um jede Irrtumsmöglichkeit auszuschalten, ganz systematisch vorgegangen: Aus Obst, Gemüse und Kartoffeln, die den verschiedenen Verfahren der Düngung entstammten, wurden in entsprechenden Zubereitungen Kostproben hergestellt und unter Ausschaltung jeder Voreingenommenheit miteinander auf Geschmack und Aroma verglichen. Über den Ausfall dieser sorgfältigen Vergleichsversuche sagt die genannte Veröffentlichung:

„In einem größeren Kreise von Sachverständigen wurden Beschaffenheit, Aussehen, Geruch und Geschmack geprüft, jede Eigenschaft wurde mit einer Punktzahl bewertet. Diese Prüfungen bestätigten die aus den Anbauversuchen erhaltenen Ergebnisse, wonach die Erzeugnisse sowohl hinsichtlich der äußeren Beschaffenheit (Form und Aussehen) als auch der Genußtauglichkeit dann am meisten befriedigten, wenn sie keinerlei Nährstoffmangel-Wirkungen ausgesetzt waren, d. h. wenn dem Boden die erforderlichen Nährstoffe in Form von Wirtschafts- und Handelsdünger zugeführt wurden."

Nach diesen von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung in Verbindung mit dem Reichsgesundheitsamt mit aller wissenschaftlichen Gründlichkeit erhobenen Befunden darf man gewiß sein, daß die für unseren Boden nun einmal unentbehrliche künstliche Düngung die pflanzlichen Nahrungsmittel weder minderwertig noch gar ungesund macht. Das ist eine Erkenntnis von höchstem Wert; denn das gewaltige Aufbauwerk, das vor uns liegt, erfordert, daß Deutschland mit seinen 136 Einwohnern auf jedem Geviertkilometer aus seinem schon stark beanspruchten Boden auch das Letzte heraushole. Das geschieht aber nicht dadurch, daß wir auf irgendwelche geheimnisvollen Kräfte warten, die von den Sternen oder sonstwoher unsere Ernten verbessern, sondern daß wir dem Schoß der Erde immer wieder jene Nährstoffe zuführen, deren nach einwandfreier und unwiderlegbarer naturwissenschaftlicher Erkenntnis die Pflanze zum Aufbau ihres Organismus bedarf!